

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

249 (24.10.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677880)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petersstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten

Inseratfindende wirksamste Verbreitung und Kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. — Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mollenstraße 1, und Mt. Paruffel, Daarenstr. 5. Zwischen: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 249.

Oldenburg, Donnerstag, den 24. Oktober 1901.

XXXV. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Handelshochschulen.

Oldenburg, 24. Oktober.

Durch die jüngst mit großer Feierlichkeit erfolgte Eröffnung der „Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften“ in Frankfurt a. M. ist die allgemeine Aufmerksamkeit erneut auf ein Gebiet gelenkt worden, auf dem Deutschland dem Ausland gegenüber einigermassen im Rückstand geblieben ist. Erst im Jahre 1898 wurde die erste deutsche Handelshochschule gegründet, und zwar in Leipzig. Es folgten nach — der Kurus für Handelswissenschaften in München — die dortige Technische Hochschule an — Köln und Frankfurt a. M. Projektirt wird die Einrichtung seitens der Städte Hamburg, Hannover, Düsseldorf und Moskau. Berlin hält sich merkwürdigerweise zurück, obwohl ein Bedürfnis für die Handelshochschule hier am wenigsten in Abrede zu stellen ist.

Der Zweck dieser Schulen besteht in Kürze darin, die enge kaufmännische Fachbildung früherer Zeiten durch eine umfassendere höhere Bildung zu ergänzen, die eine bessere Einsicht in die wirtschaftlichen Dinge und ihren Zusammenhang, einen weiteren Blick in das Ganze der Weltwirtschaft ermöglicht. Andererseits sollen die Handelshochschulen auch den juristisch vorgebildeten Beamten, die vielfach zu leitenden Stellungen in kaufmännischen oder in industriellen Großbetrieben herangezogen werden, die notwendige Kenntnis in volkswirtschaftlichen und handelsrechtlichen Dingen vermitteln. Schließlich sind die Handelshochschulen berufen, Affizien, die sich dem Konulardienst widmen wollen, mit dem Betriebe des geschäftlichen Lebens vertraut zu machen. Noch in der letzten Reichstagsession beklagte der Staatssekretär des Auswärtigen den Mangel an Verständnis für wirtschaftlich-praktische Angelegenheiten bei den deutschen Konularambassadoren. Seitens des Auswärtigen Amtes sind denn auch der frankfurter Hochschule unverzüglich mehrere Affizien als Hörer zugewiesen worden.

Die Frage, welche Vorbildung der jungen Kaufleute zum Eintritt in die Handelshochschule erforderlich sei, hat zu Erörterungen geführt. Von einer Seite wurde die vorherige Abolvierung einer höheren Lehranstalt, also der Besitz des Abiturienten-Zeugnisses, als unerlässlich bezeichnet. Das ist uneres Erachtens zu weit gegangen. Es muß berücksichtigt werden, daß es sich hier nicht um eine Universität, eine gelehrte Anstalt, handelt, die eine allgemeine wissenschaftliche Durchbildung zum Zweck hat. Hier gibt es vielmehr, die kaufmännisch-praktische durch eine wirtschaftswissenschaftliche Bildung zu ergänzen. Deshalb dürfte durch den Besitz des einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, äußersten Falls der Reife für Prima, der Nachweis ausreichender Vorbildung erbracht sein. Aber als erforderlich für den Besuch der Handelshochschule erachten wir die Abolvierung der kaufmännischen Lehrzeit, wie solche die ältere Akademie verlangt, und thunlich außerdem eine mindestens einjährige Thätigkeit in kaufmännischen Betrieben, über die ein gutes, auch die sittliche Reife des Hochschulabsolventen anerkennendes Zeugnis des Prinzipals beizubringen ist. Es liegt die Gefahr nahe — Klagen in dieser Richtung sind bereits laut geworden —, daß die jungen Kaufleute studentische Bräuche sich aneignen, Korps bilden usw. Deshalb muß der Zeitpunkt des Eintritts in die Handelshochschule hinausgeschoben werden, bis ein entsprechendes Verständnis für den Ernst des Lebens bei dem Kandidaten vorausgesetzt werden kann. Dieses Verständnis dürfte ihm durch längere Thätigkeit — nicht nur als Lehrling — im kaufmännischen Betriebe eher werden, als wenn er in diesem Alter die Bänke des Gymnasiums drückt. Die erste Bedingung für den Kaufmannsstand wird immer die praktische Arbeit bleiben, wie dies auch der preussische Handelsminister bei der Einweisung der frankfurter Hochschule hervorhob.

Wenn das Studium als Ergänzung dieser Arbeit gedacht wird, dann kann den Handelshochschulen der Erfolg nicht fehlen.

Oberbürgermeister Widies in Frankfurt a. M. erhielt auf sein die Eröffnung der dortigen Handelsakademie meldendes Telegramm folgende Antwort:

Der Kaiser und König lassen für die Meldung von der Eröffnung der dortigen Akademie für soziale und Handelswissenschaften bestens danken mit dem Wunsche, daß die neue Bildungsstätte von reichem Segen begleitet sein möge. Auf Allerhöchsten Befehl Geheimen Rabinetsrat v. Lucanus.

#### Abg. Müller-Sagan und Herr v. Tirpitz.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin, 23. Oktober:

Der Streit dauert fort, ob der Marinestaatssekretär Herr v. Tirpitz die ihm vom Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) zugeschriebene Aeußerung gethan hat bezüglich des Zusammenhangs zwischen Flottenvermehrung und Freihandel. Herr v. Tirpitz hat persönlich für seine Sache noch nicht Stellung genommen; die „genaueste Information“, auf Grund deren die „Post“ versichert, daß der Staatssekretär habe die Aeußerung nicht gethan, dürfte aber aus dem Reichsmarineminister herühren. Heute nun erscheint Herr Dr. Müller-Sagan auf dem Plane und konstatiert, daß am 25. Oktober 1899 zwischen vormittags 10 Uhr und 2 Uhr nachmittags Herr v. Tirpitz wiederholt und nachdrücklich ihm gegenüber betont habe, daß jeder neue Panzer und jeder neue Kreuzer ein neues Schwergewicht bedeute in der Baghale zu Gunsten des Freihandels. Die Zeitangaben sind allerdings überaus präzise, und vermutlich hat Herr Müller-Sagan mit Hamlet gesagt: „Schreibstafel her! Ich muß mir's nieder schreiben.“ Immerhin kommt doch noch einiges auf den Zusammenhang an, in dem die angebliche Aeußerung gefallen ist, auf den Ton, in dem sie gesprochen wurde. Wie soll sich alles nach Verlauf von zwei Jahren feststellen lassen? Wir betonen, daß wir keine Freunde derartiger „Ausgrabungen“ sind. Vollends rätselhaft wird die Sache durch die Hinzufügung Müllers-Sagans, die Darlegung sei nicht vertraulich gewesen, sondern in der ausgesprochenen Absicht, zur Kenntnis der politischen Freunde des Herrn Abgeordneten gebracht zu werden. Es fällt schwer, einem Manne wie Herrn v. Tirpitz die Harmlosigkeit, ja die Naivität zuzutrauen, daß eine solche Begründung verstanden genug sein würde, die Fraktion Richter der Flottenvermehrung geneigter zu machen. Die Aeußerung an sich betrachtet, liegt in ihr wirklich soviel Bucht und Ueberzeugungskraft, um eine wunderbare Umwandlung von Flottenvermehrung in Flottenfreunde zu bewirken? Herr v. Tirpitz müßte ganz unerfahren in der parlamentarischen Geschicht sein, müßte er nicht, daß schon viel stärkere Argumente an der Opposition abgeprallt sind. Der Streit erscheint uns mißlich. Wir möchten heute in eine Erörterung über ein Gespräch sich einlassen, das er vor genau zwei Jahren geführt hat?

#### Gegen die Arbeitslosigkeit.

Wie die „N. A. Ztg.“ mitteilt, will die preussische Regierung Erhebungen über die Arbeitslosigkeit und über die hiergegen zu ergreifenden Maßnahmen — Maßnahmen — schreiben: das offiziöse Blatt, die Maßnahme ist Sache des Schenckers — anstellen lassen. Der Beschluß des preussischen Staatsministeriums erfolgte auf Anregung des Grafen Bülow. Diese Initiative ist dankenswert und setzt die sozialpolitischen Anschauungen des Grafen Bülow in eine glänzende Beleuchtung. Insbesondere aber muß mit Bestimmtheit erklärt werden, daß hier nicht die Methode des Abwartens in Anwendung kommt, nicht mit der bequemen Redensart von der „vorübergehenden Erscheinung“, wie seiner Zeit bei der Kohlennot, zu beschwichtigen gesucht, sondern sogleich und noch vor Anbruch des Winters die Abhilfe als Ziel ins Auge gefaßt wird. Staat und Gemeinde sollen dabei mitwirken. Es dürfte sich für diesen Zweck manches zur Ausführung bestimmte Projekt, öffentliche Bauten, Kanalisation usw., finden lassen, das beschleunigt fertiggestellt und dann unverzüglich zur Ausführung gegeben werden kann, zumal die Materialpreise und die Löhne gesunken sind. Fernlich muß billigerweise erwartet werden, daß nicht etwa vom Raume gebrochene Streiks die gute Absicht, vermehrte Arbeitsgelegenheit zu schaffen, durchkreuzen. Die Erhebungen über die Arbeitslosigkeit werden hoffentlich als „Erfolge“ behandelt. Es ist anzunehmen, daß seitens aller Bundesstaaten, so weit es bisher nicht geschehen, ähnliche Schritte erfolgen.

#### Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 24. Okt.

Eine Depesche aus Lourenço Marquez meldet, daß in der Vorwoche an der Swasilandgrenze mehrere scharfe Kämpfe zwischen einer starken Burenabteilung und britischen Truppen stattgefunden haben. Die Buren machten

etliche Gefangene und erbeuteten große Mengen Munition. Die Buren wurden angeblich von Botha besichtigt.

Demet lebt noch. Nach einem londoner Telegramm der „Voss. Ztg.“ sind die Gerüchte über eine erste Erkrankung oder den Tod Demets unbegründet; Demet und Steijn sind mit der Reorganisation ihrer Streitkräfte im Orange-Freistaat beschäftigt.

Der Grund, weshalb über den „Schwarzen Christian“ augenblicklich nichts in die Öffentlichkeit dringt, wird wohl der sein, daß die britischen Truppen ihn des eigenen Vorteils wegen nicht auffinden.

Dem „Daily Telegraph“ telegraphiert ein Berichterstatter aus Capstadt, der aus der Gegend von Biquetberg gekommen ist und Einzelheiten über den Kampf gehört hat, der dort am 16. stattfand. Ungefähr 23 Mann von den britischen wellingtoner Bezirksfreiwilligen waren auf einem Aufklärungsritt gewesen und nahmen ein Bad im Fluß. Als sie sich in dem Wasser befanden, kamen plötzlich die Buren heran. Schon nach wenigen Augenblicken waren die Engländer eingeschlossen. Sie suchten in einem in der Nähe stehenden Hause und in einer Sandgrube Deckung, ihre Pferde hatten sie in einem in der Nähe gelegenen Kraal zurückgelassen. Viele Buren waren in Kfakti gekleidet, das sie vorher den Soldaten weggenommen hatten, von den Pferden hatten sie ebenfalls die meisten mitgenommen. Einige von den Buren, die sich zuerst in der Sandgrube versteckt hatten, ließen sich dadurch täuschen, und kamen in der Annahme, sie hätten darüber vor sich, aus der Deckung heraus, wurden aber fast alle erschossen. Einer von den Buren erklärte sich jedoch bereit, eine in der Nähe liegende britische Schwadron heranzuholen, was ihm auch gelang, allerdings viel er später selbst. Die Schwadron griff darauf die Buren an; bei der Attacke wurde sie durch einen Hohlweg gehemmt, bei dessen Ueberbrechung der Kommandeur der Schwadron fiel. Auf beiden Seiten waren die Verluste ungefähr gleich. Von den abendlichen Soldaten fielen vier, ehe sie sich retten konnten, unter ihnen einer, der Cecil Rhodes hieß. (Der richtige Cecil Rhodes weilte bekanntlich in Italien.)

#### Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern im Neuen Palais in Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilcabinetts Geh. Rats v. Lucanus. Der Reichsminister meldet: Der Kaiser nahm gestern vormittag die Meldung des Militärattachés der großbritannischen Botschaft, Oberst Waters, entgegen, der dem Kaiser die englische Chinamedaille zu überreichen hatte. Gestern nachmittag wollte der Kaiser den neuernannten Bischof von Metz, Benler, in feierlicher Audienz zur Ableistung des Homagialeides empfangen.

Die Kaiserin empfing Dienstag nachmittag den Hofstaat und die Herren des Hauptquartiers zur Geburtstagsgratulationssour.

Reichsminister Graf Bülow empfing den österreichisch-ungarischen Botschafter in London Grafen Franz Deym und hatte mit dem sächsischen Gesandten Grafen von Gohenthal und Bergen und dem württembergischen Gesandten Herrn v. Wamböler längere Besprechungen.

Die Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses Vandermere-Selzen, Colmar-Meunenburg und Kaack (sämtlich konservativ), Hansen-Oldenburg, Popelius und v. Redlich (freikons.) und Fuhs (Centr.) feiern am 27. Oktober die 25. Wiederkehr des Jahresfestes ihrer erstmaligen Wahl.

Ueber die Finanzen der Einzelstaaten und die Reichsfinanzreform schreibt die „Landscheiter“, „Südd. Reichsfor.“: Die schon so oft in dem letzten Jahrzehnt betonte Unhaltbarkeit des Finanzverhältnisses von Reichs- und Einzelstaatsfinanzen zerfiel durch den damaligen unerquicklichen Stand der finanziellen Beziehungen zum Reich von neuem eine wenig erfreuliche Bekräftigung, und es bleibt ein staatsrechtliches Unikum, daß eine gesetzgebende Körperschaft, der Reichstag, zwar die Reichsausgaben beschließt, auch von dem Recht der Ausgabe-Initiative in Form der Stellung von Anträgen und in der Form von Resolutionen ausgiebigen Gebrauch macht, aber keinerlei zwingende Veranlassung hat, Zug um Zug mit dem Anwachsen der Reichsausgaben oder dem Verschleichen von Einnahmen für ein Mehr von Deckungsmitteln zu sorgen, weil ihm dieser Notwendigkeit das bequeme Auskunftsmittel der Militärarbeitsausgabeentscheidung entbehrt und er auf diese Weise jederzeit einen kleineren oder größeren Bruchteil der Reichsausgaben auf die einzelstaatlichen Haushalte abwälzen kann. Die seit dem Scheitern der Reichsfinanzreform der Jahre 1894 und 1895 ungelöst gebliebene Frage der klaren Abgrenzung der Reichs- und Einzelstaatsfinanzwirtschaft ist durch die jetzige Lage des Reichshaushalts, und durch die Verwirrung, die daraus in den einzelstaatlichen Haushalten einzureißen droht, wieder scharf in den Vordergrund getreten, und man wird erwarten dürfen, daß nach Vergangung des großen Wertes der

**Politarreform** an die Lösung dieser wichtigen Frage der Reichsfinanzreform im Sinne eines Schusses der Einzelstaaten vor überhöhten und harten Eingriffen des Reiches mit demjenigen Nachdruck herangezogen wird, den die Frage wegen ihrer finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Bedeutung erheischt.

Die Berliner „Post“ schreibt in Betreffung der Ausführungen unseres parlamentarischen Mitarbeiters: „Auf Grund genauer Informationen können wir mitteilen, daß der Staatssekretär von Tirpitz, wie vorausgesehen war, die Aeußerung über den Zusammenhang zwischen der Flottenvermehrung und dem Freihandel, die angeblich gegenüber dem Abg. Dr. Müller-Sagan gefallen sein soll, nicht gethan hat. Es handelt sich lediglich um eine tendenziöse Unterstellung zum Zweck der Agitation gegen den Politarreform.“

Dem Handelsvertragsverein, dessen Korrespondenzleitung z. T. recht jungen Kräften anvertraut ist, ist ein arges faux pas untergelaufen, der unliebsame Erörterungen in der Presse zur Folge hat. Es handelt sich um ein Interview des früheren italienischen Ministers Suzzatti, das der römische Korrespondent des Vereins veranlaßt hat. Dabei soll Herr Suzzatti gesagt haben: Deutschland muß jeden Strohalm in seiner jetzigen wirtschaftspolitischen Lage ergreifen, in die es Graf Walow mit dem Politarreform einbringen will. Bis zum Jahre 1904 würde die Protestbewegung gegen die Agitation unter Jubelrufen der Reichstagswahlbewegung von 1903 unabweislich die große Mehrheit des Volkes mitreißen und dem Parlament das Schauspiel jener Obstruktion gegen den Politarreformversuch ersparen, die jetzt unweigerlich erscheint. Graf Walow könnte bei zunehmender Berücksichtigung der Gemüter das Gleichgewicht wiedergewinnen, das er einen Moment verloren hatte, und das Deutsche Reich wäre nicht mehr in Gefahr, für den zukünftigen Fort wirtschaftlicher Reaktion zu gelten.“ Die Verwertung dieser Reflexionen des Italieners in der Öffentlichkeit trägt nicht dazu bei, die Reputations des S. V. zu häufen.

Die Verlängerung der Handelsverträge um ein in Jahr hat der italienische Abg. Suzzatti in einem neueren Interview mit einem Vertreter des „Berl. Tagebl.“ beantwortet. Abg. Suzzatti vertritt die Ansicht, wenn der deutsche Tarifvertrag oder ein ähnlicher Politarreform durchginge, so könnte die Reichsregierung überhaupt keine Verträge mehr durchsetzen, denn um dies zu thun, müßte sie in den Verhandlungen eine so große Reuktion ihrer Forderungen einleiten lassen, daß diese Verträge vom Reichstag abgelehnt würden, weil er sie von dem Generaltarife als substantiell zu verschieden fände.

In Regensburg hat ein bayerischer Bauern- tag stattgefunden, auf welchem gegen 6000 Teilnehmer erschienen waren. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher verlangt wird: Gleiche Vergütung der vier Hauptgetreidearten mit einem Mindestzoll von 6 Mark für den Doppelcentner, ferner eine der Ausbeute entsprechende Vergütung von Mais, Weizen und anderen Mühlengetreidem, Aufhebung der gemischten Transitzölle, Minimalzölle für Vieh, und namentlich andere landwirtschaftliche Produkte nach den Vorschlägen des Ausschusses des deutschen Landwirtschaftsrats vom 17. August, endlich ein Minimalzoll für Hopfen von 70 Mark für den Doppelcentner.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Saatenstand im deutschen Reich um die Mitte des Monats Oktober, wobei 2 gut und 3 mittel (Durchschnitt) bedeutet. Weizen 2,4 (Oktober 1900 2,5), Winterweizen 2,2 (2,1), Roggen 2,3 (2,6), junger Acker 2,5 (2,7).

Der deutsche Anwaltsrat hat auf seiner diesjährigen Tagung beschlossen, ein Gesetz vorzubereiten, das die Unterführung von Rechtsanwältin und ihrer Hinterbliebenen regeln soll. Bisher besteht nur eine Klasse für Unterführung von Rechtsanwälten und ihrer Hinterbliebenen, ohne daß eine Verpflichtung zum Beitritt vorhanden wäre.

Die Arbeiterentlassungen und Arbeitsverhältnisse bei der preussischen Eisenbahnverwaltung nehmen jetzt einen größeren Umfang an. Im vergangenen Mittwochs waren die Betriebsverhältnisse im Potsdamer Bahnhof gestillt. Sämtliche Arbeiter, etwa 600, feierten. Fortan soll bis zum 1. April 1902 alle 14 Tage einmal ein Arbeitstag ausfallen. Diese Maßnahme soll in sämtlichen Betriebsverhältnissen der Eisenbahndirektion Berlin gleichfalls zur Anwendung kommen, wodurch man hofft, den Etat zum Balancezustand zu bringen.

Das deutsche Centralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungentranke, in dessen Präsidium der Staatssekretär des Innern Graf von Posadowsky den Vorsitz führt, hat für die Tage vom 24. Oktober bis 2. November einen Informationskursus für die Geschäftsführer von Heilstätten nach Berlin einberufen. Neben allerlei Fragen aus dem Gebiete der Tuberkulosebehandlung in Heilstätten handelt es sich insbesondere um die Gewinnung von Grundlagen für die einseitige Gestaltung der Heilstättenstatistik. Die Sitzungen werden teilweise im Kaiserlichen Gesundheitsamt und teilweise im Reichsversicherungsamt stattfinden. Außerdem werden die Professoren Feinle, Gerhardt und Koch in dankenswerter Weise über verschiedene Fragen aus der Diagnostik und Therapie der Tuberkulose Vortrag halten.

Der in Raffel stattfindenden Glandier-Veranmlung der Trebrückener Geseilschaft ist erstattet der Majorverwalter einen Bericht, woraus hervorgeht, daß die Geseilschaft bereits vor fünf Jahren bankrott war und daß dieser nur durch falsche Angaben der Zahlung von Zinsen und Zantimen im Betrag von 21 Millionen bewertfelligt wurde.

Zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Albert Dörings wurde gestern an der Geburtsstätte des Tonbilders, in Berlin, vor einer zahlreichen Festversammlung eine Gedenktafel enthüllt. Der einzige noch lebende Sohn Dörings wohnte bei der Feier bei. Im Auftrag des Kaisers überbrachte Generalintendant v. Dodeberg einen Vorberichts, auf dessen Schleiße der kaiserliche Namenszug angebracht war. Für die Generalintendantur der kaiserlichen Schauspielte legte Döring Person einen Vorberichts nieder. Vorträge des kaiserlichen Opernregisseurs eröffneten und schlossen die Feier. Die Festrede hielt Hof-Theaterdirektor A. Wittmann als Mitglied des Ausschusses für Errichtung eines Döring-Denkmal.

**Frankreich.**

Paris, 23. Okt. Die drohende Gefahr eines allgemeinen Bergarbeitersstreikes ist einzuwirken

hinaufgeschoben. Aus St. Etienne wird berichtet: Der allgemeine Ausstand ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Das Direktorium der Arbeiter verließ die Stadt. Es bleibt abzuwarten, ob sich die extremen Agitatoren von Montceau, die für alle Fälle gewalttätig vorhatten, fügen werden. Das Gros der Arbeiter hofft, von Regierung und Parlament wichtige Zugeständnisse zu erlangen. Der Beschluß, den der Ausschuss gefaßt hat, lautet: Der Ausschuss erklärt, nachdem sich ein Referendum der Mehrheit für den Gesamtzustand ergeben hat, den Ausstand im Prinzip für beschlossene Sache. Was den Tag betrifft, an dem der Gesamtzustand beginnen soll, hat der Bundesausschuss freie Hand, ihn festzusetzen.

**England.**

London, 23. Okt. Die Entlassung Bullers wird im Interesse der Disziplin hier fast einstimmig gebilligt, nur „Daily News“ bedauern die Maßregelung. Das Blatt sagt, es sei unglücklich, daß der Mann, der tadelfrei entlassen und Malal gerettet habe, nur deswegen schimpflich entlassen wird, weil er eine unkluge Rede gehalten hat. Buller habe nach der Niederlage und Kapitulation Cronjes bei Paardeberg Frieden schließen wollen. Wenn dieser höchst wichtige Vorfall ausgeführt worden wäre, so hätte England viele Millionen Geldes und viele hundert Menschenleben erspart. Buller habe viel Feinde, deren erbitterter Velleicht die Finanzleute des Rand seien, denen gegenüber er niemals, seine Berührung verheißt habe; er habe aber auch viele Freunde von denen zu erwarten sei, daß sie der Regierung ordentlich einhaken werden.

**Afghanistan.**

Petersburg, 23. Okt. „Salasploske Obozrenie“ (die transkaspijsche Rundschau) berichtet aus Askabad, 23. Oktober: Der Kriegsminister Kuropatkin besuchte während seines Aufenthaltes in Meru das Gefängnis, worin sechs Afghanen sich befanden, die als Spione verurteilt wurden. Da keine Beweise für ihre Schuld vorlagen, gab ihnen der Kriegsminister die Freiheit und sagte ihnen: „Afghanistan ist von einem Unglück betroffen, es starb der Emir Abdurrahman, den Thron bestieg Habib-Allah, einer seiner Söhne. Wir Russen betrachten uns stets, wie früher, als Freunde Afghanistans, solche wollen wir auch weiter bleiben bei dem gegenwärtigen Regierungsverwechsel. Indem ich Euch daher die Freiheit gebe, befehle ich Euch, Euch bei Euren nächsten Chef zu melden und diesem die von mir gehörten Worte zu wiederholen.“

**Aus dem Großherzogtum**

Der Reichstag unserer mit Reichsbeschlüssen versehenen Organisations- und mit genauer Kundenangabe gehaltenen, Sitzungen und Berichte über lokale Verordnungen sind der Redaktion stets willkommen.

**Oldenburg, 24. Oktober.**

Don Hofe. Aus Neustadt i. S. 21. Okt. wird berichtet: Heute mittag traf die Dampfboot des Großherzogs von Oldenburg auf der Außenreede ein. Um 5 Uhr wurde, so meldet die „Kiel. Ztg.“, ein Motorboot klar gemacht, und der Großherzog sowie die Großherzogin nebst Kindern begaben sich an Land, wo Hofkavalier Freiherr v. Toll zum Empfang anwesend war. In vierpännigen Wagen fuhren der Großherzog, die Großherzogin, die Herzogin Sophie Charlotte und der kleine Erbprinz Nikolaus durch das Kremperhof nach Lenfahn, wo das großherzogliche Paar längeren Aufenthalt nimmt.

Ein Porträt des jüngst verstorbenen Musikdirektors Hüttner, angefertigt im Atelier von Volte, ist im Schaufenster der Wilmannschen Buchhandlung zu sehen und erregt durch seine lebensvolle Ausführung das Interesse der Passanten.

Ein Bildertableau von Herrn Giesecke in seiner brillanten Rolle als „Celsus“ in „Ramselle Nichte“ liegt bei dem Hofantiquar Landsberg im Schaufenster aus und findet begrifflich gerade jetzt viel Interesse.

„Heil dir, O Oldenburg.“ Unter diesem Titel hat unser geschätzter Mitarbeiter Emil Pleitner im Verlage von Gerhard Stalling hierseits eine Anzahl Aufsätze und Gedichte — geschriebene und gesammelte — erscheinen lassen, die zur würdigen Ausgestaltung der Feier von Großherzogsgeburtstag bestimmt, aber in ihrer umfassenderen Anlage auch der weiteren Zweck zu erfüllen imstande sind, der bei beiden als zweiter genannt ist: zur Belebung der Heimatlunde zu dienen. Sie stellen in ihrer chronologischen Reihenfolge eine Art Heimatsgeschichte dar und sind auf Grundlage der neuesten Forschungen anschaulich und leicht verständlich dargestellt. Auf die einzelnen knapp und plastisch geschriebenen Abhandlungen folgen Gedichte, die sich vorzugsweise zur Deklamation eignen. Dabei hat der Herausgeber, der sein Stoffgebiet bekanntlich sehr gut beherrscht, überall dasjenige fehlen lassen, was sich in gleicher Form in oldenburgischen Schulbüchern findet, also leicht erreichbar ist. Es sind trotzdem noch gegen 50 Dichternamen vertreten, unter ihnen Hermann Almers, Closter, Fitzer, Freudenthal, Claus Groth, Janßen (der butjadinger Bauernpoet), A. A. Mayer, Julius Rosen, Murad Eseni, Franz Poppe, Rahden, Georg Rufeler, Waegoldt u. a., den Herausgeber selber nicht zu vergessen, von dem alle nicht gekennzeichneten Gedichte herrühren. Ein Quellenverzeichnis, eine Stammtafel, eine Zeittafel und ein Verzeichnis der in Musik gesetzten Lieder erhöhen die Brauchbarkeit des Buches, das jeder oldenburgischen Schule und den Lehrern namentlich eine willkommene Gabe sein wird, umjocher, als es bei ca. 160 Seiten Text nur 1.40 Mk. kostet. Der Verfasser schließt sein Vorwort mit folgendem Wunsche, dem wir uns aus der aufrichtigsten Schätzung des Buches heraus nur anschließen können: „Möge die kleine Schrift in Schule und Haus, in Vereinen und überall, wo Oldenburger festlich beisammen sind, eine freundliche Aufnahme finden, und möge sie dazu beitragen, die Liebe zu Heimat und Fürstentum zu pflegen!“ Der Herausgeber hat an seinem Teile dasjenige, was nötig war, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen kann und wird.

Unter dem Vorhitz des Herrn Landgerichtsrat Vorlage tagte gestern abend auf Einladung durch ein Komitee im „Kaiserhof“ eine aus allen Bevölkerungsständen gut besetzte Bürgerversammlung in Sachen der in der bekannten Broschüre von Johann Heinrich erwähnten jüdischen Mißstände unserer Stadt. Die Broschüre hatte dem

Magistrat Anlaß gegeben, das Urteil der Aerzte Oldenburgs und Othensburgs über die darin behandelte Frage zu erbiten. Die die Umfrage begleitenden Ausführungen des Magistrats bildeten das Thema eines Vortrages des anwesenden Verfassers der Broschüre, des Herrn Anstaltsphysikus J. G. Münnich aus Breda, der nach einer sachlichen Wiederlegung der Magistratsausführungen auf einen flammenden Protest gegen das obrigkeitlich geduldeten Unwesen hinauslief. Lauter Beifall, der den verdientvollen Kämpfer bei Beginn seines Vortrages empfangen hatte, wurde ihm auch nach seiner Rede zuteil, die als zweiter Teil der Bewegung führenden Männer wurde der Vertammlung folgendes berichtet: Die Anlieger der in Betracht stehenden öffentlichen Häuser sind zu einem Protest aufgefordert, der, mit ca. 50 Unterschriften bedekt, gestern von einer Deputation dem Herrn Oberbürgermeister übergeben und von ihm mit dem Bescheide entgegengenommen wurde, daß die Angelegenheit möglichst bald zur Entscheidung gebracht werden solle. Ferner sind Petitionslisten in Umlauf gesetzt worden und haben in der kurzen Zeit bereits 500 Unterschriften gefunden, in denen aus der Bevölkerung heraus der Magistrat um sofortige Schließung der Häuser erucht wird, „im Namen der Sitte und des Rechts“. Die Sammlung von Unterschriften wird fortgesetzt, und es findet nächsten Donnerstag um 9 Uhr abends eine Versammlung im Kaiserhof statt, in der über die Resultate der Bemühungen, denen voller Erfolg zu wünschen ist, berichtet werden soll.

Die vom Zunungsausschuß eingehende Schulkommission, bestehend aus 8 hiesigen Handwerksmeistern, hielt vorgestern abend im Kaiserhof eine Sitzung ab, betr. Errichtung einer Fortbildungsschule, und nahm nach langer Debatte folgende, von Herrn Rosenbaum eingebrachte Resolution an:

Die Kommission erkennt die Errichtung einer obligatorischen Fach- und Fortbildungsschule als notwendig an, jedoch kann auf Feststellung eines Lehrplans nicht eher eingegangen werden, bevor nicht die Kostenfrage, die Lehrfrage und auch die Kostenfrage geregelt ist.

Die Kommission ist der Ansicht, daß die Besetzung nicht in die Schulzimmer der Volks- oder Mittelschule gehören, indem die dort vorhandenen Einrichtungen der Bänke und Tische für Bezüge nicht genügen.

Auch ist von der Kommission anerkannt worden, daß es ein Hauptverdienst für die geistliche Entwidlung der zu errichtenden Fortbildungsschule ist, nur besonders zu diesem Zwecke ausgebildete Lehrer anzustellen. Drittens betont die Kommission, daß der Staat und die Stadt verpflichtet sind, die Kosten für die Schule zu übernehmen, da die einzelnen Zunungen bzw. die einzelnen Meister nicht mehr mit Kosten belastet werden dürfen, welche nur für soziale Bestrebungen berechnet sind.

Die neue städtische Infanteriekaserne am Pferdemarkt ist bis auf Kleinigkeiten im Innern fertiggestellt. Das neue Kasernenamt ist durch seine Lage und durch die schöne Bauausführung eine nicht unansehnliche Fieder der Residenz geworden. Die Besetzung des Neubaus erfolgt nach den neuerdings getroffenen Bestimmungen erst nach dem Manöver 1902. Während in den Doppelkasernearräumen (1. Stock) namentlich nach der Heiligengeiststraße zu gelegen, woselbst sich auch der Hauptingang befindet, die Bureau des Bezirks-Kommandos I und II Oldenburg, die Meldebureau derselben, das Bureau der 37. Infanterie-Brigade und die Geschäftszimmer des 3. Bataillons Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 untergebracht werden, dienen die nach dem Pferdemarktplatz zu gelegenen Räumlichkeiten des 2. und 3. Stockes sowie teilweise des 1. und des ausgebauten 4. Stockes als Wohnungen für drei Kompagnien des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments, die jetzt zum Teil in der Kaserne in Domrogersweg und in den am Pferdemarktplatz gelegenen Othens Kasernen Quartiere inne haben. In der nach Osten und Westen gelegenen Flügeln der neuen Kaserne sind mehrere Wohnungen für verheiratete Unteroffiziere und für jüngere unverheiratete Offiziere eingerichtet. In dem Kellergeföß ist eine geräumliche Küche, Speise- und Kantinräume, Stuben mit Wäscheabentrichtung und Räumlichkeiten geschaffen, die zur Unterbringung von Feuerung und sonstigen Materialen dienen sollen.

Die Handelskammer hat an die Amtsverbände des Herzogtums mit Ausnahme derer für Brake und Jever und an die Stadtmagistrate zu Oldenburg, Jever, Barel und Delmenhorst ein Circular, betr. Einführung des Krankenversicherungszwanges für die Angestellten im Handelsstande, gerichtet. Es heißt darin nach längeren Ausführungen: Aus diesen Gründen kann zu der Bildung freier Pflanzklassen für Handlungsgesellen, wie sie vom oldenburgischen Stadtmagistrat in Vorschlag gebracht worden sind, keinesfalls geraten werden. In den Kreisen der Gewerbetreibenden ist man durchweg der Ansicht, daß derartige Klassen im Herzogtum sich nicht als lebensfähig erweisen würden. Von den verschiedenen somit in Erwägung gezogenen Möglichkeiten zur Herbeiführung einer Krankenversicherung der Handelsangestellten ergibt sich demnach die Einführung des Krankenversicherungszwanges für alle Handlungsbienen durch Krisstatut nach Maßgabe des Reichskrankenversicherungsgesetzes als das Empfohlenste, wie es seitens der Amtsverbände von Brake und Jever schon geschehen ist.

Ehrung eines oldenburgischen Gelehrten. Aus Berlin, 22. Okt., schreibt ein Freund unseres Blattes: Beim Beginn des Wintersemesters gestaltete sich die heutige erste Vorlesung unseres Landmanns Dr. Hermann Duden über „Lassalle als Politiker“ zu einer lebhaften Debatte für den beliebten Universitätslehrer. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich in dem geräumigen Auditorium Nr. 41 eingefunden, und unter die Studierenden aller Fakultäten und Semestern mischten sich viele ältere Herren, welche teils ein sachliches, teils fastliches Interesse hergefaßt hatte. Auch die Damennwelt war zahlreich vertreten. Nachdem der Vortragende in studentischer Weise begrüßt worden war, begründete er die Wahl seines Themas dadurch, daß Lassalle mehr durch seine agitatorische Tätigkeit als durch seine Leistungen als Gelehrter und Schriftsteller gerührt habe, und daß deshalb gerade seine

politische Wirksamkeit seiner Persönlichkeit den charakteristischen Stempel aufgedrückt habe. Den Ausführungen des Dozenten folgte die Zuhörerschaft mit gespanntester Aufmerksamkeit, und am Schluß kam die lebhaft angeregte Stimmung in lauten Beifallsbezeugungen zum Ausdruck.

**Beim Steuerzahlen mehr Geld zurückzulassen** als man nötig hat, ist sicher ein fetter Fall, aber doch ist es jetzt vorgekommen. In der hiesigen Stadtammerei ist eine größere Geldsumme gefunden. Wer Anspruch darauf erheben will, muß vor dem 1. November seine Rechte dabei selbst geltend machen.

**Ueberfallen und im Gesicht verkehrt** — unter dieser Marke brachten wir eine Notiz über einen Vorfall in Osterburg, über den das „N. Vbl.“ wie folgt berichtet: Zu Reibereien zwischen den „arbeitswilligen“ Glasmachern und denen, die am Streit teilgenommen, ist es wiederholt auf der Gütte gekommen. Auch am Montag fanden wieder Sticheleien auf der Gütte statt, die nach der Arbeitszeit leider zu Thätlichkeiten führten, wobei drei Arbeitswillige, Vater und zwei Söhne, und einer der früher sich am Streit beteiligten Glasmacher teilnahmen. Einer der Arbeitswilligen stürzte bei dem Streit und brach ein Bein, sodas er ins Pflughospital geschafft werden mußte.

**Neuer Oldenburger Dampfer.** Die Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat der Schiffswerft von Henry Koch in Lübeck den Bau eines neuen Dampfers in Auftrag gegeben, der den im September auf der Reise von Portugal nach Antwerpen mit Mann und Maus untergegangenen Dampfer „Duelo“ ersetzen soll.

**Polizeibericht vom 24. Oktober.** Am 15. wurde ein Beschreiber zur Anzeige gebracht, der einen hiesigen Witt durch die Angabe eines falschen Namens und die Behauptung, er sei vor kurzem von dem Feldzug in China zurückgekehrt und erhalte demnach noch 450 M. Reisegeld ausgehändigt, betrogen hatte, ihm verschiedene bare Darlehen zu geben und Getränke auf Kredit zu verabfolgen.

Am 25. wurde ein Mann beim Betteln abgefaßt. Heute Nacht ist der Buchdrucker William Lötke, der hier unter dem falschen Namen Emil Kleinhaase eine Menge von Schwindeleien verübt hat, aus dem hiesigen Gefängnisse entsprungen. Lötke ist etwa 33 Jahre alt, 1,70 m groß, breitschulterig, hat dunklen Vollbart, dunkelbraune Haare und starke Augenbrauen. An dem Hals einer Hand hat er eine alte, angeblich von einem Biß her herrührende Narbe. Er ist mit blauer Sträflingsjacke, weißer Hose und gelben Schuhen bekleidet. Lötke ist ein gefährlicher Mensch, vor dem gewarnt wird.

Von anderer Seite wird uns über das sensationelle Ereignis noch gemeldet:

Heute vormittag durchlief das Gerücht: „Kleinhaase ist aus dem Gefängnisse entflohen“ unsere Stadt. Soviel wir erfahren haben, ist Kleinhaase, alias Willibald Lötke, der wegen seines Fahrabswindels noch in gutem Gedächtnis ist, aus seiner im dritten Stockwerk befindlichen Zelle des hiesigen Gefängnisses ausgebrochen. Er hat eine Eisenstange des Gitters, welche vor dem Fenster angebracht ist, auf ca. 1/2 Mtr. Höhe von dem Fensterbrett durchgehrt und dann das untere Ende der Stange aus dem Mauerwerk herausgezogen. Mit Hilfe von aus dem Strohsack gedrehten Seilen ist er dann auf die Erde gelangt und wenigstens vorläufig entkommen. Da dem Kleinhaase oder vielmehr Lötke die Oberländer nachts weggenommen wurden, so ist er in Unterleibern und gelben Schuhen entflohen. Wie es ihm möglich gewesen ist, in den Besitz des Werkzeuges, mit dem er die nicht dünne Eisenstange durchgehrt hat, zu kommen, wird vielleicht die Untersuchung ergeben. Kleinhaase, der von ausmärtigen Berichten schon mehrfach abgerichtet ist und zu diesem Zwecke von hier aus immer transportiert wurde, soß hier noch in Untersuchungshaft, da zu seinen vielen Strafthaten noch immer neue hinzukamen, die erst festgestellt werden mußten.

**h. Eversten, 23. Okt.** Der hiesige Schützenverein veranstaltet nächsten Sonntag sein letztes diesjähriges Schießen, bei welchem einige Prämien zur Anstellung kommen. Nach dem Schießen findet in D. Holz's Wirtshause eine Versammlung des Vereins statt. Es stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: Verprechung über das nächste Schützenfest und Erlebigung verschiedener anderer Vereinsangelegenheiten.

**□ Aufschonahn, 23. Okt.** Die Hauptfestenwürdigkeit des diesjährigen Herbstmarktes wird der große Kinetograph — das Theater lebender Photographien — in Meyer's Lokal sein. Es wird dazu eine eigene elektrische Lichtanlage eingerichtet. Näheres sagen die Plakate und Annoncen. Für Schulen sind besonders günstige Eintrittsbedingungen vereinbart. In Altmanns Lokal gibt eine Sängergesellschaft Konzert, mehrere Damen, zwei Komiker, ein Sog. Schlangenmensch. Der Viehmarkt wird dem Anschein nach besser besetzt werden.

**F. Wardeburg, 22. Okt.** Der hiesige Schützenverein hatte am letzten Sonntag den Schießstand, der in diesem Sommer erbaut ist, abgenommen. Die Maurerarbeiten waren zur Zufriedenheit hergestellt, nur bei den Erbarbeiten haperte es noch. Namentlich der Riegelang sollte noch mit Hafenspänen bedeutend verstärkt werden. Während nun die Arbeiter dabei waren, dies zu besorgen, und die Arbeit fast beendet hatten, reigte sich die 2 1/2 Wehr hohe Mauer des Riegelangs und stürzte auf das dahinter haltende Gespann des Landmanns W. Wachtendorf. Die Wagenrollen wurden zertrümmert, und von den Pferden war nichts zu sehen. Aber wunderbarer Weise hatten dieselben außer einigen Hautabschürfungen keinen Schaden genommen. Auch sonst ist dabei glücklicherweise niemand verletzt worden. — Auf der letzten Butterprüfung in Oldenburg hat die hiesige Molkerei einen neuen Erfolg errungen. Sie erhielt auf ihr Produkt das Prädikat „sehr gut“ mit 13 Punkten.

**2. Zelmenhorst, 22. Okt.** Die Zahl der an den gestrigen Viehmarkt gebrachten Tiere belief sich auf 298 Stück Hornvieh und 1130 Schweine. Der Handel war auf beiden Märkten trotz des günstigen Angebots nur mittelmäßig. Bezahlt wurden für Milchvieh 300 Mark bis 400 Mark, für Lauenen 250 Mark bis 300 Mark das Stück, für fetter Kühe 55 bis 60 Mark pro Zentner Lebendgewicht. Gänse waren einige an den Markt gebracht, diese fanden aber keinen Abfah. Auf dem Schweinemarkt wurden gekauft: trüchtige Schweine für 90 bis 100 Mark, Futter-schweine für 30 bis 45 Mark pro Stück und Ferkel pro Litergewicht 2 Mark.

### Aus den benachbarten Gebieten.

**0 Wilhelmshaven, 23. Okt.** Das am ersten November wieder zur Indienststellung gelangende Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ hält jetzt geteilt im Werftbasin Dampfproben bei vertauntem Schiff ab. Da die Sache eilt, werden Leberstunden zu Hilfe genommen. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Vizeadmiral v. Tirpitz traf heute nachmittag hier ein und beichtigte die Werft in Gegenwart der Direktoren und der aus Berlin mit genommenen Pläte. Es handelt sich namentlich um Etatsfragen, sowie um die bevorstehende Indienststellung des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ — Das den meisten Besuchern von Wilhelmshaven wohlbekannte alte Batterie-Panzererschiff „Kronprinz“ ist nun gänzlich aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen worden. Das 1867 in England erbaute Schiff war schon 1892 aus der Liste der aktiven Schiffe gestrichen und hatte seitdem seinen Gefechtswert mehr. Früher hatte „Kronprinz“ in seiner Batterie 16 Geschütze und über 500 Mann Besatzung und tief 14 Seemeilen. 1870 lag das Schiff mit den anderen Panzerfregatten in der Außenjade.

**Wilhelmshaven, 23. Okt.** Eine dreifache Trauung in einer Familie fand heute nachmittag in der Elisabethkirche statt. Das Elternpaar feierte die Silberhochzeit, während gleichzeitig zwei Töchter die grüne Hochzeit begingen.

**Flachsmeer, 23. Okt.** Als Opfer seiner Leidenschaft endet kürzlich das Leben eines Fingeleiarbeiters Heinrich Albers, 28 Jahre alt, der dem Trunk stark ergeben war. Während A. noch vor 8 Jahren Besitzer eines Kolonats war, fand er jetzt kaum Platz, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Seit vergangenem Dienstage war er spurlos verschwunden. In diesem Tage hatte er sich bei einem Wirtse einen Liter Schnaps und einen Strich gekauft und verließ das Lokal mit den Worten: Das ist der letzte Schnaps, den Heinrich trinkt. Oesterer fand nun seinen entseelten Körper. Er hatte seinem verfluchten Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

**Wittmund, 23. Okt.** In der vergangenen Nacht zwischen 1 und 1,30 Uhr wurden die Bewohner unseres Orts durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt; das „Hotel zur Lindeburg“ brannte lichterloh. Die Thätigkeit der Mannschaften bei den herbeigeholten 3 Brandpumpen mußte sich, da an eine Rettung des Hotels nicht zu denken war, nur auf die Erhaltung der sehr gefährdeten Nachbarhäuser beschränken. Das Feuer verbreitete sich im Nu über das ganze Gebäude. Verluste an Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Das Hotel ist total niedergebrannt, nur die nordwärts von ihm stehende Nebenschneise ist vom Feuer verschont geblieben. Von dem Mobiliar ist fast nichts gerettet. Außer 1 Pferd und dem Hotelwagen des Besitzers, Herrn Ferd. Naab, sind auch ein fremdes Reizegepaar, bestehend aus 2 Pferden und 1 Wagen, sowie 15 Musteroffen eines Reiterbataillons ein Raub der Flammen geworden. Ein Hotelpferd konnte, mit Brandwunden bedekt, noch gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts bekannt.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

#### Aus Osterburg.

Noch immer nehmen die nächtlichen Unruhen pp. an der Osterburg kein Ende. Auch die Wachen weisen von den seit längerer Zeit von der Neupflasterung des Langenwegs übrig gebliebenen Steinen Brocken an den Weg, um Passanten zum Fallen zu bringen. Ueber die Beschaffung dieser Steine ist man schon mehrfach bei kompetenter Stelle angekommen, leider ohne Erfolg. Vor einigen Tagen ist nun wiederum ein älterer Herr dernahe, über diese hingeworfenen Steine gestolpert, daß er seine Schenkelwunde demnach geltend machen wird. Der Schaden muß doch wohl ersetzt werden, wenn die betr. Behörde auf solche Mangelplätze aufmerksam gemacht ist. H.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.**

**§§ Berlin, 24. Okt.** Die Zeitschrift der gesamten Textilindustrie will von wohlinformierter Seite erfahren haben, daß, falls eine Einigung über den Zolltarifentwurf im Reichstage nicht zu erlangen sei, alles beim alten verbleibe und die Handelsverträge ruhig weiter laufen.

Der Abgeordnete Dr. v. Siemens ist in dieser Nacht 11 Uhr gestorben.

Die Breslauer Wäcker-Zwangs-Innung beschloß, eine Petition gegen den Zolltarif an die Regierung zu richten.

Der in Leipzig tagende Verband deutscher Fahrradhändler beschloß einstimmig auf die einzelnen Regierungen in Rücksicht auf die Gestaltung der Zollsätze für langfristige Handelsverträge einzuwirken.

In pariser politischen Kreisen wird die Lage trotz der Vertagung des Bergarbeiter-Ausstandes als sehr ernst betrachtet. Man befürchtet den Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Montcauon les Mines, deren Folge eine Auflösung des jetzigen Kabinetts sein würde.

Nach Meldungen aus Petersburg sollen die Mittel, welche die russische Regierung zur Fortsetzung öffentlicher Arbeiten und zu Kolonisationszwecken dringend benötigt, mittelst einer in Amerika aufzunehmenden Anleihe beschafft werden.

3500 amerikanische Soldaten, sämtliche Panzer-Kreuzer sowie 26 Kanonenboote wurden nach den Philippinen dirigiert, da man ein Umsichgreifen des Aufstandes in Cavite und auf Luzon befürchtet.

In Hamburg entfiand gestern, wahrscheinlich durch Kurzschluß, Feuer in den Lagerhallen der Zollvereinsniederlage. Die Schuppen, die eine ganze Straße einnehmen, wurden eingeschert. Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

In Stambul brach gestern nacht um 2 Uhr ein großer Brand aus, an dessen Löschung sich fast die ganze Besatzung und das Offizierskorps der „Charlotte“ aktiv beteiligten.

**Lübecker Eisenbahn-Konflikt.**

**BTB. Lübeck, 23. Okt.** Die amtlichen „Lübeckischen Anzeigen“ erklären, mit Bezug auf die bevorstehende nochmalige Verhandlung über eine Erweiterung der Eisen-

bahnanlagen in Lübeck der Generalversammlung der Lübeck-Lübecker Privatbahngesellschaft, daß im Falle einer nochmaligen Ablehnung der Vorlage Zwangsmaßregeln seitens des Staates bevorzöhen, welche in der Verneinerung der Erlaubnis einer weiteren Benutzung des den Betriebsvorschriften nicht entsprechenden Bahnhofs in Lübeck sowie in der Heranziehung der Gesellschaft mit 6% zur Einkommensteuer bestehen werden. Nach dem jetzigen Vorschlage will der Staat Lübeck freien Grund und Boden und 3 1/2 Millionen Mark beisteuern. Im Ablehnungsfall würde die Gesellschaft den Bahnhof ohne Beihilfe des Staates bauen müssen.

#### Die grauen Militärmäntel.

**BTB. München, 23. Okt.** In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten erklärte der bayerische Kriegsminister, General v. Aich, bei der Beratung des Gesetzes, die Blättermeldung, daß in Bayern die grauen Offiziersmäntel abgefaßt werden sollten, für falsch.

#### Prinz Adalbert in Konstantinopel.

**BTB. Pera, 23. Okt.** Gestern und heute besichtigte Prinz Adalbert mehrere Lebenswichtigkeiten der Stadt und wird heute abend in Begleitung des deutschen Botschafters einer von dem deutschen Verein „Lautonia“ veranstalteten Festlichkeit beiwohnen.

**BTB. Madrid, 24. Okt.** Admiral Remis überreichte der Königin-Regentin eine Denkschrift, in der er die Forderungen der Offiziere der Flotte darlegte. Das Vorgehen des Admirals wird lebhaft besprochen.

**BTB. Newhaven (Connecticut), 24. Okt.** Bei der gestrigen Feier des 200jährigen Bestehens der Yale-Universität wurden die Professoren Waldeger-Berlin und Gregory Leipzig zu Ehrendoktoren der Rechte ernannt.

**BTB. Paris, 24. Okt.** In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Arbeitsminister einen besonderen Gesetzentwurf, betreffend die Ruhegehälter der Bergarbeiter, ausarbeiten lasse. Der Ministerat werde denselben in Beratung ziehen und dem Parlament vorlegen.

**Newport, 23. Okt.** (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen			
	Newport	Chicago	
23.	22.	23.	22.
Loco . . . . .	79 1/2	78 1/2	—
September . . . . .	—	—	—
Oktober . . . . .	75 1/2	75 1/2	70 1/2 69 1/2
November . . . . .	—	—	—
Dezember . . . . .	76 1/2	76 1/2	71 70 1/2
Mai . . . . .	79 1/2	79 1/2	74 1/2 73 1/2
Juli . . . . .	—	—	—
Mais			
	Newport	Chicago	
23.	22.	23.	22.
August . . . . .	—	—	—
September . . . . .	—	—	—
Oktober . . . . .	61 1/2	60 1/2	55 1/2 54
Dezember . . . . .	61 1/2	61	56 1/2 55 1/2
Mai . . . . .	62 1/2	62	58 1/2 57 1/2

Notizen: Newport Weizen unverändert. Schluß fest. Chicago Weizen veränderlich. Newport Mais höher. Schluß stramm. Chicago Mais höher.

#### Märkte.

**• Hamburg, 23. Okt.** (Sternschau - Viehmarkt.) Schweineband geftern ziemlich gut. Zugeliefert 2300 Stück. Preise: Verbandschweine, schwere 60—61 M., leichte 60—61 M., Gansen 52—53 M. und Ferkel 55—59 M. per 100 Pfd. Kalberband geftern gut. Zugeliefert 1410 Stück. Preise: Beste 95—105, geringere 85—88 M. per 100 Pfd.

#### Wettervorausage

für Freitag, den 25. Oktober:  
Ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit kälterer Nacht (teilweise Neif), mittags ziemlich milde.  
Für Sonnabend, den 26. Oktober:  
Zeitweise heiter, zeitweise neblig oder wolfig, vorwiegend trocken, Temperatur wenig veränderl.

### Schiffsbewegungen.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.**  
Der Postdampfer „Citra“, Kapit. Schmieders, ist gestern in Oporto angekommen.

#### Schiffverkehr auf der Sunde.

Angelommen in Oldenburg.  
Am 22. Oktober. Leichter „Prima“, Frank, aus Hamburg, mit 240 Tonnen Stüdgut von Hamburg. Leichter „Gartenlaube“, Richter, aus Hamburg, leer von Glesfleh. Schleppkahn „Oldenburg A“, Neumaber, aus Oldenburg, leer von Bremen.  
Am 23. Oktober: Segelschiff „Glise“, Peters, aus Barbel, leer von Quntebrück. Schute „Oldenburg II“, Celis, aus Oldenburg, leer von Bremen.  
Abgegangen von Oldenburg.  
Am 22. Oktober: Segelschiff „Hoffnung“, Ahlers, aus Oldenburg, leer nach Brake. Schute „Oldenburg II“, Celis, aus Oldenburg, mit 30 Tonnen Flachsen nach Bremen.

#### Groß- Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1901	17,092,267 M. 71 Pf.
Im Monat Sept. 1901 sind:	
neue Einlagen gemacht . . . . .	155,200 „ 65 „
abgaben an Einlagen zurückgezahlt . . . . .	160,644 „ 19 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Okt. 1901	17,086,884 „ 17 „
Bestand der Activa (insidlich belegte Kapitalien und Kasienbestände . . . . .	18,403,805 „ 12 „

### Dem Gardinen-Ausverkauf

fügte zu ganz ansehernd billigen Preisen hinzu: Waschgedichte Baumwollstoffe, gewebte u. bedruckte Barchente, Mtr. 45—80 Pfg., bisheriger Preis 65—100 Pfg., Biber-Sattlerie 1.50—1.70 Mtr., bisheriger Preis 2.10—2.25 Mtr., sowie einzelne Tischtücher und Handtücher sehr billig.

**Julius Harmes,** Schüttingstraße 16.

Nur gegen bar.

Streng reelle und zuver-  
lässigste Bedienung.

# Leo Steinberg.

Ich mache die geehrte Kundschaft auf einen soeben persönlich gemachten

## Gelegenheitskauf der Damen-Konfektion

aufmerksam, und zwar in nachstehenden Genres:

**== Damen-Jackets ==**  
 Halblange und lange Paletots  
**== Capes und Abendmäntel ==**  
**== Schwarze Frauen-Tragen ==**

in tadellosen Stoffen  
 und  
 neuesten Ausführungen

Alle diese Sachen sind in überraschender Auswahl am Lager und werden zu ganz außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß sämtliche Spielwaren in diesem Jahre zu billigsten Preisen gänzlich ausverkauft werden sollen.

**Weber & Co.,**  
Zwischenahn.

Wendts Patent-Cigarren, Cigarillos, Cigaretten u. Tabak, absolut nikotinunschädlich, offeriert in allen Preislagen zu Fabrikpreisen.

H. Schröder, Cigarrenhbl., Ritterstr. 1

**Krammetzvögel**  
kauft  
**Hohorst & Co.,**  
Konfervenfabrik,  
Zwischenahn.

**Arnold Ahlers,**  
Elsbeth,  
empfiehlt sein großes Lager in Hülsen, reguliers, Treiben- und Dauerbrand-Ofen, Sparherden und Waschkesseln roh und emaillet, gußeiserne Stoll, und Kellerfenster, Schornsteinschieber, Aufstöße, Drahtgesteht, Tonröhren, deutsche und holländische Wandfliesen, Flurplatten, Schweineträge, Gassen, feine, Filzrückenstühle u. s. w. zu billigen Preisen.

**Plüß-Stauffer-Ritt**  
in Tüben und Gläsern  
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Nutzen gebrauchter Gegenstände, bei  
**H. Fischer, Drog.**

**Gustav Havekost,**  
Tischlermeister,  
Al. Kirchenstr. 12. Oldenburg i. Gr. Al. Kirchenstr. 12.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, geehrten Lesern dieser Zeilen für den Fall eines Bedarfs mein Geschäft zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

In den Verkaufsräumen, die durch meinen nunmehr fertiggestellten Neubau geschaffen wurden, findet man ganz außerordentliches Lager in

**fertigen Möbeln aller Preislagen**

und stelle ich dasselbe einer gest. Besichtigung — ohne Verpflichtung zum Kaufe — frei.

Mein Prinzip: **eine streng reelle Geschäftsführung** und **eine durchaus koulante Bedienung.**

**Gustav Havekost.**

**Jede Hausfrau** sollte einen Versuch machen mit geröstetem Kaffee aus der **Kaffee-Rösterei** von **Weber & Co.,** Zwischenahn. **Trotzdem die Preise** steigen sind, verkaufen wir noch zu alten Preisen, da wir über größere Abschlässe verfügen.

**Krammetzvögel**  
kauft zu hohen Preisen  
**J. D. Gleimius,**  
Zwischenahn.

**Konzert**  
Professor G. Schumann  
am 10. November  
im „Kasino.“

Abonnement . . . 5.—  
Einzelpr. nummeriert . . . 3.—  
                  nicht num. . . . . 2.—  
Schülerbillet . . . . . 1.—

Die Plätze der Abonnenten voriger Saison bleiben bis zum 1. November reserviert.

**Ferd. Schmidts Buchhdlg.**  
(Segeffen.)

**Silse** \* g. Blusthof, Timmerman, Hamburg, Fischstr. 33.

**Konzert**  
von  
Frau Christians-Klein  
(Sopran)  
und dem jungen russischen  
Geigenvirtuosen  
**Issay Barmas,**  
Begleitung: Musikdirektor  
Kuhlmann hieselbst,  
Freitag, den 25. d. Mts.,  
7 1/2 Uhr,  
im **Kasino.**

Billet-Verkauf bei **Max Schmidt** (Theaterwall).  
Preise: Num. 2,50 Mk., unnum. 1,50 Mk., Schülerplatz 50 Pfg.

Zu verkaufen ein fast neuer Oesen. Nachfragen bei **A. Meiners,** Reddenweg 1.

Wieder vorrätig die so viel verlangte geräucherte **la ammerländische** **Kochmettwurst,** sowie garantiert reines **Flomenschalz.**  
**J. D. Gleimius,**  
Zwischenahn.

**Großherzogl. Theater.**  
Donnerstag, den 24. Oktober.  
19. Vorst. im Ab.  
**Der Reichenpfeffer.**  
Aufführung in 4 Akten v. G. v. Moser  
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, den 26. Oktober.  
Außer Abonnement.  
Schülervorstellung für die oldenburgischen Schulen.  
Freiplätze haben keine Galtigkeit.  
**Wilhelm Tell.**  
Schauspiel in 5 Akten v. F. Schiller.  
Preise der Plätze: 1. Rang, Parquet, 2. Rang, Mittelplatz & 50., die übrigen Plätze & 25.—  
Kasseneröffnung 8, Anfang 8 1/2 Uhr.

**Familiennachrichten.**  
Verlobt: Marie Neels, Debsdorf, mit Hauptlehrer Hans Johansen, Schierbrok. Meta Tammen, Gobenholt, mit Johann Hennings, Gobenholt. Etta Peters, Wichtens, mit Anton Reimers, Wichtens.  
Geboren: (Sohn) Postassistent Adolf Körner, Frankfurt a. M.  
Gestorben: Fabrikant Ludwig Rodt, Bramsche, 69 J. Hedeka Geerds, geb. Abdids, Brate, 66 J. Fabrikarbeiter Heinrich Friedrich Wilsfeld, Teilmensdorf, Rath, Degelev, Stennum, 17 J. Heinrich Kramer, Boitmarthen, 21 J. Anna Denning, Wilsfeld, haben. Antke Sophie Spacht, geb. Thomßen, Sahrnum, 57 J. Julie Schläter, verm. Rechtsanwalt Kulemann, geb. Pfannenstamm, Wilsfeld, 80 J. Hermann Edhoff, Neuende, 7 J.

Verantwortlich für Politisch u. Gemeinleben: Dr. A. Deh. für den lokalen Teil: B. v. Busch, für den Unteranteil: W. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

# 1. Beilage

zu № 249 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 24. Oktober 1901.

## Turnerisches.

A Oldenburg, 24. Oktober.

Die „Deutsche Turnzeitung“ schreibt: „Auch die Turner haben Ursache, sich in dankbarer Erinnerung unter die Glückwünschenden zu des großen Berliner Gelehrten, Rudolph Virchow, 80. Geburtstags am 13. d. Mis. zu mischen, hat er doch im Jahre 1861 im preussischen Abgeordnetenhaus zusammen mit Dr. Tschow entschieden gegen den Reichsteinschen „Leitfaden für den Turnunterricht in den preussischen Volksschulen“, dem Barren und Reck fehlten, und gegen die ganze Ding-Reichsteinsche (schwedische) Turnrichtung überhaupt sich ausgesprochen, und damit zu deren Fall wesentlich mit beigetragen.“

„Deutsche Turner in Wort und Bild“ ist der Titel eines jetzt vom Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Kühn, herausgegebenen Buches, das auf 260 Seiten 125 Bildnisse und Lebensabrisse von Männern der Vergangenheit und Gegenwart enthält, die sich um unsere deutsche Turnkunst verdient gemacht haben. Unter den Aufgenommenen befinden sich auch zwei geborene Oldenburger, deren Lebensbeschreibung wir hier folgen lassen.

1. Gerhard Ulrich Anton Vieth ist am 8. Januar 1837 in Hooftel bei Jever geboren. Vorgerichtet auf der Gelehrtenschule zu Jever und auf der Universität zu Göttingen, wurde er 1786 Lehrer der Mathematik und der französischen Sprache an der fürstlichen Hauptschule zu Jever, deren Leitung ihm im Jahre 1799 übertragen wurde. 1819 wurde er zum Schulten ernannt. Am 12. Januar 1836 starb er. Seinen Anschauungen nach geleitet Vieth zu den Philanthropien. Der Nutzen der Leibesübungen erstreckt sich nicht bloß auf den Körper, sondern auch auf den Geist; diesen Gedanken finden wir ausgeführt in seiner „Enchiridion der Leibesübungen in 3 Bänden, I. Band: Geschichte der Leibesübungen, Berlin 1794, II. Band: System der Leibesübungen 1795, III. Band: Fäufte 1818. Das Geburtshaus Vieths wurde 1886 feierlich in Weisem vieler Turnvereinsabgeordneten — unter andern nahm auch Prof. Dr. Euler aus Berlin, dessen Tod wir kürzlich meldeten, daran teil — mit einer Gedenktafel geschmückt.)

2. Friedrich Fedde, Prof. Dr., geboren am 22. März 1837 in Oldenburg (das Geburtshaus ist Langestr. 32, worin sich zur Zeit das Seifengeschäft von Wenzel befindet), studierte in Erlangen und Berlin Philologie, und beschäftigte sich besonders mit Archäologie. 1861 begann er seine Lehrtätigkeit am königlichen Wilhelmshaus in Berlin. 1864 kam er nach vorübergehender Tätigkeit in Brandenburg und Krotowichin an das Elisabeth-Gymnasium in Breslau, wo er bis zu seinem Tode am 23. Februar 1892 wirkte. Mit dem Turnen hing er bereits als Schüler in Oldenburg unter Mendelssohns an, auch war er in der Schülerabteilung, welche Dr. Spieß ebenfalls 1852 während eines sechsmonatigen Lehrganges leitete. In Berlin nahm er in Rakows Riege am Gerventurnen Kluges teil, in Brandenburg, Krotowichin und Breslau erzielte er Turnunterricht, bis er 1880 davon zurücktrat. 1879 nach dem Tode von Nöbelius wurde ihm die Stelle des Dirigenten des Turnwesens in Breslau angeboten, er lehnte sie aber ab. Als Mitglied des „Alten Breslauer Turnvereins“ wurde er 1879 Kreisvertreter des 2. Turnkreises und gehörte seitdem zu den thätigsten Mitgliedern des Ausschusses der deutschen Turnerschaft. Von höherem literarischem Wert ist eine Abhandlung über den „Häufelcamp der Hellenen“. Bzgl. deutsche Turnzeitung 1892, S. 222. Krampe, Friedrich Fedde: „Abdruck aus den Jahrbüchern für die Turnkunst 1892 Heft 6.

Aus dem 5. Turnkreise, zu dem bekanntlich Oldenburg gehört, haben, soweit wir es übersehen, nur der zeitige Kreisvertreter, Oberturnlehrer Schurig in Dannebrück, sowie dessen Vorgänger, Rud. Rakow in Bremen, Aufnahme gefunden. Das reich und künstlerisch ausgestattete Werk, der Preis beträgt 2 Mark, sei allen Turngenossen aufs beste empfohlen.

Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Gedenktafel an Erbarts Geburtshaus hier selbst, Langestr. 82 (früma Sartorius), in ziemlich verwahrlostem Zustande befindet, so daß der Zweck derselben fast nicht erkennbar ist.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Kadaster unter mit Korrespondenzbüchsen versehenen Originalberichten ist nur mit genauer Quotenangabe gestattet. Mittelungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 24. Oktober.

Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.  
\* **Neuwahlen zum Stadtrat.** Mit Ablauf dieses Jahres scheiden folgende Mitglieder aus dem Stadtrat aus:

- a) aus der Klasse der Angestellten:
  - Greving, Th., Rechtsanw.,
  - Holzberg, Robert, Oberrevor,
  - Lucien, Joh., Seminarlehrer,
  - Lübben, D., Erparungsstellen-Inspektor;
- b) aus der Klasse der Kaufleute u. Fabrikanten:
  - Jaspers, Karl, Banddirektor,
  - Loß, Joh., Kaufmann,
  - Willers, Aug., Kaufmann,
  - Kabeling, Karl, Kaufmann;
- c) aus der Klasse der übrigen Gemeindebürger:
  - Kraue, Wilhelm, Schlossermeister,
  - Reiners, H., Wirt,
  - Wessels, R., Rentner,
  - Reubert, L., Schneidermeister.

Mit demselben Zeitpunkt scheiden aus der Vertretung des Stadtgebiets folgende Mitglieder aus:

- Henjes, D., Landmann,
- Hirrich, J., Schmiedemeister,
- Wedemann, F., Landmann,
- Witte, W., Landmann.

Dagegen bleiben in Funktion vom Stadtrat:

- aus Klasse a:
    - Dittmann, G., Baurat,
    - Ramsauer, Peter, Ober-Reg.-Rat 3. D.,
    - Richter, G., Professor,
    - Willers, G., Oberrevor;
  - aus Klasse b:
    - Väthmann, Geinr., Buchhändler,
    - Dankwardt, Paul, Kaufmann,
    - Dhmfiede, Fr., Kaufmann,
    - Durkthoff, D. W., Fabrikant;
  - aus Klasse c:
    - Partels, Gb., Zimmermeister,
    - Gaase, E., Konbitor,
    - Gramberg, D., Galtwirt,
    - Schwenker, Karl, Schriftföher;
- von der Vertretung des Stadtgebiets:
- Müller, H., Eisenbahn-Padmeister,
  - Weyer, D., Galtwirt,
  - Munderloh, J. D. senr., Landmann,
  - Pott, C., Zugführer a. D.,
  - Bruns, G., Werkmeister.

Dem Vorstehenden nach sind 12 Mitglieder, und zwar sämtlich auf 4 Jahre, zum Stadtrat zu wählen; zur Vertretung des Stadtgebiets sind 4 Mitglieder, und zwar sämtlich auf 4 Jahre, zu wählen. Die Listen der wahl-

berechtigten und wählbaren Personen für beide Wahlen liegen vom 1. November bis 14. Nov. mber d. J., beide Tage einschließlich, auf dem Rathaus (Stimmer Nr. 23) zur öffentlichen Einsicht aus. Nur in den Stimmlisten aufgeführte Personen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt. Die Wahl der Mitglieder des Stadtrats findet am Donnerstag, den 28. November 1901, im Sitzungssaale des Rathauses statt. Die Stimmzettel können daselbst von morgens 9 1/2 Uhr bis 1 1/2 Uhr nachmittags abgegeben werden. Die Wahl der Mitglieder der Vertretung des Stadtgebiets wird auf Freitag, den 29. November 1901, im Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof) angesetzt. Die Stimmzettel können daselbst von morgens 11 Uhr bis 1 Uhr nachmittags abgegeben werden.

Das Lebnungsschießen im Oldenburger Schützenverein, welches alljährlich am Donnerstag nachmittags und Sonntags früh auf dem neben dem Ziegelhof befindlichen Scheibensänden abgehalten wurde, ist von jetzt an bis einschl. März 1902 eingestellt.

Vortrag in der Aula des Gymnasiums. Der äußerst rührige „Verein oldenburger Lehrer in ne u“ veranstaltet seit einigen Jahren öffentliche Vorträge, die immer gut besucht werden, und erwirkt sich dadurch den Dank weiterer Kreise. Wir haben uns gefreut, daß er uns gestern abend Gelegenheit bot, einmal wieder ein beliebtes früheres Mitglied unserer Bühne zu hören. Herr Georg Droscher, jetzt Regisseur und Dramaturg am königlichen Schauspielhaus in Berlin, machte uns mit einem interessanten Werk eines jüngeren Poeten bekannt. Der Beifall, mit dem ihn das äußerst zahlreich Publikum empfing, wird ihm gesagt haben, daß er hier noch unvergessen ist. Er registrierte „Gewatter Tod“, ein fünfaktiges Drama von Eberhard König, das im vergangenen Jahre in Berlin zum erstenmal aufgeführt worden ist. Wir kennen von demselben Dichter noch sein Erstlingswerk „Philippo Pippi“, das vielleicht noch origineller und frischer ist und ein buntes Bild aus der Renaissancezeit entrollt. „Gewatter Tod“ entnimmt seinen Stoff einem Grimmschen Volksmärchen gleichen Titels. (Der Tod hat bei dem Kind eines armen Mannes Patenteile angenommen und macht nun einen berühmten Arzt aus ihm. Nur wenn er zu Füßen eines Krankenbets liegt, soll sein Patentinn alle Heilungsveruche als vergeblich unterlassen. Aber der Herr Gewatter wird in zwei wichtigen Fällen doch betrogen, indem sein Schilling schnell dem Kranken herumragt; dafür muß er dann selbst sterben.) König sucht uns die Fabel zu verziehen und mit gedankenswerter Inhabt zu füllen. Auch bei ihm wird das Patentinn des Todes seiner Pflicht ungetreu, sich vor selbstthätigem Gebrauch der vertriehen Wunderkraft zu hüten. Aus Liebe rettet er die Königs-tochter vor dem ihr bestimmten Tode und wird ihr Gemahl. Dadurch fällt er aber doppeltes Leid auf sich, indem sie ihm doch bald samt ihrem Kinde durch den unerbitlichen entrisen wird. Nun hat er ein einsam-fernstes Dasein zu tragen; als er aber alt und grau geworden ist, kehrt er in den Wald seiner Heimat zurück und wird an derselben Stelle von dem verjöhnten Gewatter abgerufen, wo sein Vater starb. — Die Vorzüge der Dichtung liegen auf der poetischen und sprachlichen Seite; ein unseufzbares dichterisches Talent hat sich die entsprechenden Ausdrucks-mittel in hohem Grade zu eigen gemacht und weiß alles mit eigentümlich erster Stimmung zu durchbringen. Die Gabe der Charakterisierung ist weniger entwickelt; manche Personen, wie die Gesinn, bleiben Schemen, die dramatischen Konstellation sind nicht wichtig genug herausgearbeitet, und nach dem dritten Akt erlahmt das Stück bedenklich. Das alles liegt zum Teil an dem eigentümlichen Stoff. Der Teufel läßt sich auf der Bühne zwar ganz gut gebrauchen, siehe Mephisto; aber der Tod ist, um paradox

## Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Japp.

(Abdruck verboten.)

85) (Fortsetzung.)  
Hollwed schlug gemächlich ein Bein über das andere, lachte und erwiderte jovial: „Na dann schießen Sie mal los! Wir werden ja sehen.“  
Herr Schröpel gab seinem Enten abermals einen Knick, beugte sich ganz zu dem jungen Mann hinüber, und begann im Flüsteren: „Ich will Ihnen etwas anvertrauen unter Discretion. Sie dürfen aber beileibe D'Leary nicht verraten, daß ich es Ihnen gesagt habe.“  
Hollweds Interesse spannte sich aufs höchste; auferstich aber bemühte er sich, eine gleichgültige, gelassene Miene zur Schau zu tragen. Nüchtern entgegnete er: „Mit dem spreche ich überhaupt nicht mehr. In dieser Hinsicht können Sie also ganz beruhigt sein.“  
Herr Schröpel nickte abermals schmunzelnd.  
„Desho besser! Also — D'Leary will verkaufen.“  
Der Detektiv konnte doch eine Bewegung der Ueber-zuschung nicht ganz unterdrücken.  
„Verkaufen? Was denn?“  
„An seinen Anteil am Geschäft.“  
„So — so! Na —“ der Detektiv gab sich wieder den Anschein unberührter Gleichgültigkeit — „mir kanns egal sein, meinen Segen hat er. Aber merkwürdig ist es doch, daß er so schnell — er ist ja erst seit sechs Monaten Mitinhaber und nun schon verkaufen — und dann warum die Heimlichkeit?“  
Der andere nickte sehr eifrig.  
„Das habe ich mir auch gesagt. D'Leary erklärte mir, er wolle wegen seines Compagnons vorläufig nicht, daß die Sache bekannt werde. Dr. Weidner möchte es ihm am Ende übel nehmen. Und wenn nachher doch nichts aus dem Verkauf würde, dann hätte er un-notigermassen seine Empfindlichkeit gereizt. Ihm — D'Leary — gefalle es in Deutschland nicht mehr, seit ihm Freund Weidner nicht mehr sei, und darum wolle er in seine Heimat zurück.“  
Hollwed nickte, als fände er die angegebenen Gründe durchaus einleuchtend

„Mir aber,“ fuhr Herr Schröpel fort, „mir kommt die Sache immerhin in diesem eigentümlich vor, und dör-sichtlich wie ich bin, habe ich mir gesagt: du mußt erst genaue Erkundigungen einziehen, ehe du der Sache näher trittst. Kaufen möchte ich ja gern, denn einerseits möchte ich mich von meinem Socius trennen, mit dem ich mich absolut nicht stellen kann, andererseits stand die Firma C. F. Weidner, wenigstens so lange Weidner lebte, in bestem Ansehen, und das Geschäft soll glänzend gegangen sein. Aber ich fürchte, damit wirds nun wohl hapern, und das ist vielleicht der wahre Grund, warum D'Leary verkaufen will. Und da wollte ich Sie nun fragen, wie sich damit sieht, Sie haben doch in Einbildung gehabt, und Sie brauchen ja auch keine Rücksicht auf D'Leary zu nehmen und können mir deshalb reinen Wein einschenken. Es geht wohl rückwärts mit der Firma, nicht?“  
Der forpulsive kleine Herr hing mit ängstlicher Spannung an den Gesichtszügen seines Gegenüber. Dieser aber schüttelte energisch mit dem Kopf.  
„Ganz und gar nicht,“ erwiderte er erst. „Mir ist ja der D'Leary persönlich, wie man sagt, ein Gekel, aber als Geschäftsmann, das muß ich sagen, steht er seinen Mann, und unter ihm ist das Geschäft durchaus nicht schlechter geworden, entschieden nicht. Ich weiß, daß ich als ich noch in dem Geschäft arbeitete, von den Buchhaltern gehört habe, daß sie im letzten Quartal im Geschäft einen Umsatz gehabt hätten, wie er noch nie in der Firma dagewesen ist.“  
Herr Schröpel horchte hoch auf. Seine Augen glänzten; in seinen Miene kämpften Bewunderung und eine Annäherung von Mißtrauen.  
„Was Sie sagen, wirklich?“ und dem jungen Mann seine Hand auf die Schulter legend, fuhr er eindringlich, überredend fort: „Mein bester Herr Hollwed, es soll ja nicht Ihr Schade sein. Sagen Sie mir die Wahrheit, hören Sie! Also es geht gut, wirklich gut? Keine Verluste gehabt, keine Nachlässe der Kundschaft? Keine dergleichen? Wirklich nichts?“  
„Wenn ich Ihnen sage!“ Der ehemalige Volontär lächelte. „Mir wäre's ja lieber, ich kann! Ihnen das Gegenteil berichten. Denn dem Salumten, dem D'Leary gönnt ich's. Aber anstreichen werd' ich's ihm noch — na wartet! Haare lassen soll er noch, der Grobian!“

und sich die Hände reibend und mit einem schadenfrohen Auflachen setzte er hinzu: „Jetzt weiß ich's. Ja, ja, das wird der Grund sein. D'Leary hat nämlich in Nordbräu gekriegt von einer jungen Dame hier in Nordbräu. Da ist ihm natürlich der Aufenthalt hier verleidet, und auch sonst scheint ihm nahe gegangen, er kränfelt, er sieht schlimm aus.“  
„Freilich,“ unterbrach der forpulsive Herr Schröpel, und rieb sich ebenfalls vergnügt die Hände. „Das ist mir auch schon aufgefallen. Also Sie meinen, daß es wirklich nichts weiter ist?“  
„Weiter nichts, wenigstens geschäftliche Gründe sind nicht. Darauf können Sie Gift nehmen. Wieviel hat er denn von Ihnen verlangt?“  
Herr Schröpel strich sich mit der Hand über das Kinn, rechte sich unwillkürlich, und die Augenbrauen wichtig emporziehend, fogte er bedächtig, jede Silbe kräftig betonend: „Einhunderteundzwanzigtausend Mark.“  
Hollwed nickte.  
„Ist sein Anteil wert?“ befragte er, „ist es unter Brüdern wert. Ich freilich —“ der Spredende ließ ein schlaues Lächeln sehen — „wenn ich an Ihrer Stelle wär, ich wüßte den Vorteil wahrzunehmen. Ich sage Ihnen, er will fort, er will unter allen Umständen fort. Ich würde ihm achzig — nein, ich würde ihm die Hälfte bieten: sechszigtausend Mark.“  
„Freue, Lobdank, Akennut und Beforgnis spiegelten sich im komischen Gemisch in Herrn Schröpels Miene.“  
„Sechszigtausend? Er wird mich auslachen, er wird zornig werden, er wird mich hinauswerfen, wenn ich ihm mit solchem Gebot komme.“  
„Er wird nicht, er wird sich die Sache sehr überlegen, sage ich Ihnen, Herr Schröpel. Er will unter allen Umständen verkaufen, das ist klar. Es liegt auch sicherlich noch etwas anderes vor. Ich weiß, daß er einen Bruder in England hat, der etabliert ist und mit dem es wackig steht. Möglich, daß er dem unter die Arme greifen und sich mit ihm associieren will. Aber Sie haben vielleicht nicht nötig, Herr Schröpel, von D'Learys Verlegenheit zu profitieren und ihn zu brüden. Sehr schön von Ihnen!“  
„Schön?“ Der kleine forpulsive Mann wurde ordent-

...werden, nun einmal schwer lebendig zu machen; er bleibt immer eine Art von fleischlichem Gespenst. Ein junger österreichischer Dichter, Joseph Trubswasser, hat neulich in seinem Drama „Griechen“ denselben Stoff behandelt, aber auch er versäuft nicht über die dämonische Kraft, die notwendig wäre, den Tod zu befehlen. Trotz alledem ist aber König jedenfalls ein sehr interessanter Kopf, und man darf auf seine Entwidlung gespannt sein. — Herrn Droschkes Art und Weise ist hier noch in zu guter Erinnerung, als daß es nötig wäre, sie genauer zu besprechen. In seiner vornehmer Weise verstand er es, die Schönheiten der Dichtung hervorzuheben, und maßvoll charakterisierend die verschiedenen Redepartien von einander zu sondern. Dabei treffliche Technik des Sprechens: wir konnten jedes Wort verstehen, trotzdem die Akustik der Aula ja durchaus nicht einwandfrei ist.

\* **Notize.** 28. Okt. Der hiesige Kriegerverein war am 18. Oktober zu einer Generalversammlung in Obfeld Johanns Gasthaus versammelt, in welcher der Vorstand den Geschäftsbericht des verflochten Geschäftsjahres vorlegte. Der Verein hat danach 180 aktive Kameraden und 25 Vereinsfreunde; Ehrenmitglied ist Herr Major von Viel auf Gut Seiblermoor. Das Vermögen des Vereins beträgt 8001.25 Mk., davon gehören zur Sterbekasse 2478.56 Mk., zur Vereinskasse 527.72 Mk. Im laufenden Jahr wurden 9 Kameraden mit 121 Mk. unterstützt; außerdem wurden einer würdigen Person 10 Mk. überwiesen. Der Vorstand setzt sich nach stattgehabener Neuwahl aus folgenden Kameraden zusammen: Friedrich Wörthmann, Als dessen Stellvertreter, Gotthard Koffler, Marburg Schriftführer und Adren, Inventarverwalter.

\* **Notize.** 22. Okt. Das Bespieln wird auch in hiesiger Gegend fleißig geübt. Besonders am Sonntag kann man sehen, wie die Werfer sich diesem sehr gesunden Spiele hingeben. Auch Wettkämpfe werden ausgeschrieben. So hatten die hiesigen Arbeiter diejenigen von Roggenmoor zum Wettkampfe herausgefordert, welcher am letzten Sonntag nachmittags vor sich ging. Zur Feier des Tages war beim Metzlerischen Wirtshaus ein Ehrenbogen errichtet. Auch hatten sich viele Schaulustige eingefunden. Nach der Begrüßung der auswärtigen Spieler begann das Wettspiel, und zwar wurde der alte Weg, welcher über den Eich führt, dazu benutzt. Als Preis war ein großes Faß Bier bei der Metzlerischen Wirtshaus aufgefunden, welches die Verlierer zu bezahlen hatten. Als Sieger gingen die hiesigen Werfer mit einem Vorsprung von 4 Würfen aus dem Kampfe hervor. Sodann wurde noch um einen Ehrenkranz, welchen Herr G. Henden-Boleermoor sich erwarb, gemoriert. Beim Beeren des Faßes Bier blieben Sieger und Besiegte noch einige Zeit in stöcherlicher Stimmung beisammen.

\* **Augustfeste.** 22. Okt. Infolge der lange anhaltenden warmen Witterung steht man in hiesigen Gärten Erbsen und Bohnen, welche in diesem Jahre gereift und ins Land gerufen sind, in Blüte zu stehen und auch bereits Früchte tragen. Auch Erdbeeren stehen in Blüte und zeigen Fruchtansatz.

\* **Apen.** 22. Okt. Ein betrübender Unglücksfall hat sich am Freitag voriger Woche in Lange ereignet. Der allbekannte Fischer Post aus Norbloh, welcher in den Gewässern zu Lange seine Nege stellt, hatte sich am Freitag früh gegen 4 1/2 Uhr aus seiner Wohnung entfernt, um nach seinen Nezen zu sehen und den Fang einzusammeln. Als er aber am Freitag nicht zurückkehrte und auch in der folgenden Nacht sich noch nicht wieder eingefunden hatte, da begte man Besorgnisse um ihn und ließ Nachforschungen anstellen. Nach längerem Suchen fand man ihn neben seinem Boote als Leiche im Wasser. Da Post zeitweilig an Krämpfen litt, wird angenommen, daß er infolge eines Krampfanfalles ins Wasser gefallen und dabei ertrunken ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe nebst drei unmündigen Kindern, von welchen das älteste noch nicht schulpflichtig ist. (Amdr.)

\* **Verste.** 23. Okt. Die hiesigen Volksschulen wurden am Montag durch die Herren Minister Kuhstarr, Geh. Ober-Reg.-Rat Dugend und Oberbürgermeister Goens einer Ins-

pektion unterworfen. Wie verlautet, haben die Herren sich dahin geäußert, daß namentlich in der hiesigen Schule die Unterrichtsräume in Bezug auf Sitzgelegenheit sowohl wie auf den erforderlichen Luftaustausch durchaus unzulänglich seien, und auf baldige Abhilfe Bedacht genommen werden müsse. Derselbe Ansicht hat auch der Schulsausschuß bereits vor 6 Monaten dem Schulvorstande in einer von sämtlichen Ausschussmitgliedern unterzeichneten Eingabe zum Ausdruck gebracht, in welcher der Vorstand ersucht wurde, Vor schläge für baldige Abheilung der erwähnten Mängel, sowie für die Ermöglichung einer gründlicheren Unterrichtsverteilung durch Umwandlung der vierklassigen Schulen in sechs- und achtklassige zu machen. Der Ausschuß hat jedoch bei einem Teile des Vorstandes keine Gegenziele für seinen Antrag und hat bis heute nicht erfahren, daß irgend etwas in dieser Angelegenheit geschehen ist. Da nun erfreulicherweise die oberste Schulbehörde sich von der Notwendigkeit der vom Ausschuß beantragten Maßregel überzeugt hat, darf man hoffen, daß die Sache baldigst in Fluß kommen werde. — Gestern abend ist hier eine männliche Leiche eingebracht worden. Derselbe wurde nachmittags von dem Fischer Aken hierher in der Nähe von Gohwarderlei aus der Weser aufgefischt und nach hier gebracht, wo sie an den bei hier vorgefundenen Papieren als die des 30 Jahre alten Arbeiters Popphankens aus Donnerschwere rekonstruiert wurde. Der Erkrankte war bei der Unterwassererrettung beschäftigt. Die Leiche, welche etwa 14 Tage im Wasser gelegen haben mag, wurde an der Raje gleich in einen Sarg gelegt und in das Leichenhaus beim Amtsverbandskrankenhaus geschafft.

\* **Verste.** 22. Okt. Bekanntlich hat das Diakonissenstift „Bethlehem“, dem die in unserm Amtsverbandskrankenhaus tätigen Schwestern angehören, den Dienst der Schwestern zum 1. September getündigt. Unser Krankenhaus war dadurch in eine schlimme Lage verlegt, wenn es nicht gelang, Ersatz zu schaffen, wozu die Aussichten so gar wie hoffnungslos waren. Das Stift „Bethlehem“ hat sich nun auf das Ersuchen des Vorstandes des Krankenhauses bereit erklärt, die hiesigen Schwestern so lange auf ihren Posten zu lassen, bis es gelungen ist, Ersatz zu schaffen. Natürlich gilt dies erstreckte Zugeständnis nicht für unbegrenzte Zeit; es ist aber doch mindestens bis Mai freigegeben, Ersatz heran zu ziehen. Possentlich gelingt dies im nächsten Jahre. — Dem St. Bernhards-Hospital wird gegenwärtig ein großer Flügel angebaut, worin unter anderem ein Männeraal und ein Frauenaal eingerichtet werden sollen. Die beschämten Räumlichkeiten des Hauses erfahren dadurch die nötige Erweiterung. („Wdt.“)

\* **Neuheit.** 22. Okt. Am gestrigen Turnabend des Neustädter Turnvereins wurden zu der am 15. November stattfindenden Aufzählung mit Ball drei Einakter und mehrere Coupletts aufzuführen beschlossen: 1. „Veritas Oberrück.“ Aufspiel in 1 Akt von René Friedr. Großmann, 2. „Der Sommerknecht.“ Aufspiel mit Gesang in 1 Akt von Carl Weann, und 3. „Das Preisrädel, oder der unterbrochene Geburtstagsbesuch.“ Aufspiel mit Gesang in 1 Akt (für Großherzog's Geburtstag) von Carl Born. Da das Publikum gern solche Aufführungen und Bälle besucht, kann der Verein ein solches Haus erwarten, trotzdem im Monat November viele Bälle und Festlichkeiten in der Umgegend stattfinden.

\* **Ordnung.** 22. Okt. Für den Herdbruchverein war die Herdbruchsfeier am 2. u. 3. Oktober in der hiesigen Kirche, um von der photographischen Abteilung des Vereins und der Photographischen Abteilung der Landwirte Damm-Verdachts, H. Müller-Brandenfort, Ernst-Bottens, Dierich-Lüttes und B. Lohse-Brandenfort in Funktion und soll ein Gruppenbild auch im Hof von Oldenburg zur Schau gestellt werden.

\* **Wäckerfel.** 23. Okt. Abgegangen sind: Schiff „Jetta“, Schiffer Gernald, und Schiff „Flora“, Schiffer Kallter, ersterer leer nach Gesehmünde, letzterer leer nach Gränenbüchel (Gle).

\* **Quintfest.** 22. Okt. Mit dem Chausseebau von der Hatter Grenze zum hiesigen Bahnhof soll nunmehr der

Anfang gemacht werden. Die Arbeiten zur Herstellung des Chausseebaus werden am 29. d. Mts. vergeben.

\* **Aus der Weserwarth.** 23. Okt. Die Fels mäuse haben sich während der letzten Zeit in unserer Gegend auf-fallend stark vermehrt. In hiesigen landwirtschaftlichen Kreisen herrscht daher auch die Meinung vor, daß das kommende Jahr wieder eine arge Mäuseplage bringen werde, wenn nicht der kommende Winter durch ungewöhnliche Strenge die Mägen dezimiert. — Der braune Kohl hat sich von dem ihm im vorigen Monat durch den Kraupenfraß verursachten Schäden wieder vollkommen erholt und gediegt nunmehr überall ein recht brillantes Aussehen.

\* **Wangeroge.** 23. Okt. Die Angabe in der letzten Sonnabendnummer unseres Blattes, daß die Schülerzahl hier 70 betrage, entspricht nicht der Wahrheit. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind augenblicklich nur 32 Schulkinder in der Gemeinde Wangeroge.

\* **Wangeroge.** 21. Okt. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder ist in den letzten beiden Jahren ganz bedeutend gestiegen. Während vor zwei Jahren die Schule von ca. 40 Kindern besucht wurde, beträgt die Schülerzahl jetzt 70. — Seit Anfang Oktober vermittelt der Schiffer Bernhard Warring in Friedrichshafen den Verkehr zwischen Carolinenfel (Friedrichshafen) und der Insel Wangeroge mit seiner hölzernen Schalluppe „Wangeroge“, die mit einem Hilfsmotor versehen ist. Die 15 Meter lange Schalluppe ist behördlichseits zur Beförderung von 40 Personen zugelassen, der Hilfsmotor, ein einladiger Petroleummotor aus der Motorfabrik Teus a. W., hat 18 Pferdekraft. Gestern ist das Schiff nebst Motor von Maschinenfabrikanten E. Dörte in Norden, der das Schiff auf einer ostfriesischen Schiffsbauerei hat bauen lassen. Die recht bequeme Kajüte des Schiffes faßt 12-15 Personen. Durch dieses Schiff ist die Verbindung zwischen unserer Insel und dem Festlande besser und gesicherter als früher. Bei niedrigem Winde dauert früher die Überfahrt oftmals viele Stunden; jetzt ist das Fahren von Winde unabhängig und kann die Fahrt fast unter allen Umständen — starker Sturm natürlich ausgeschlossen — in 1 bis 1 1/2 Stunden machen. Auch ist jetzt das Hin- und Herfahren des Schiffes aus dem Küstentief in Carolinenfel, den Strom-damm entlang, das früher umständlich und zeitraubend war, weggefallen. Die Verbindung zwischen Wangeroge und dem Festlande hat durch die neue Schiffverbindung sehr gewonnen; es ist ein weit pünktlicherer und rascherer Verkehr als bisher gewährleistet, wenigstens in den Monaten Oktober bis Mai, in denen der Eisenbahndampfer „Nordfriesland“, der in den übrigen Monaten die Post befördert nicht fährt.

**Aus benachbarten Gebieten.**

\* **Wilhelmshaven.** 22. Okt. In der auf gestern Abend nach Rathmanns Restaurant einberufenen Generalversammlung der Allgemeinen Handwerker-vereinigung wurde einstimmig die Auflösung derselben beschlossen. — Die Matrosen-Artillerie-Bataillon der IV. Matrosen-Artillerie-Abteilung ist dringend verdächtig, in der vergangenen Nacht einen Fischer so schwer verletzt zu haben, daß derselbe alsbald verstorben ist. Der Mann ist seligenommen.

**\* Landgericht.**

**Sitzung der Strafammer I des Groß-Landgerichts vom 23. Oktober, morgens 9 Uhr.**  
Versuch von Betrugsverbrechen und Urkunden-fälschung.

Bereits neumal verurteilt, u. a. wegen Urkunden-fälschung, Betrugs, Diebstahls, Unterschlagung, ist der Kolporteur Waldeemar Fuchs aus Eberbüchel. Im Juni d. J. soll er einen Wechsel mit der Unterschrift J. G. Gramer bezw. Joh. Gerhard Gramer versehen haben, um sich auf diesen fälschlich angefertigten Wechsel in betrügerischer Absicht von der Althändlerin Jargemstowich hier selbst 30 Mk. geben zu lassen. Weiter werden dem Angeklagten in demselben Monat von ihm in Bant bezw. Wilhelmshaven veräußert Jodprellerlein zur Last gelegt, welche er, wie auch die Wechsel-fälschung bestritten. Es sind daher zum heutigen Termine 3 Zeugen geladen. Die Verhandlung fällt für Fuchs günstig aus; er kann

**Neues vom Büchermarkt.**

„Reute vom Flügelrad“, Roman von Arthur Ach-leitner. Verlegt bei Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig. — Dieses neue Werk des sehr produktiven süddeutschen Autors mit vollkommenem Florit und reinem moralischen Hintergrunde im Verein mit feinem Gestaltungsbewußtsein und anmutigem Erzähler-talent erinnert ein wenig an Hoffinger. Der Roman ist, wie der Verleger voraussieht, sein fünfzigstes Werk. Einige Längen abgerechnet, fesselt die lebendige Natur-schilderung und dramatische Verführung des Kleinbürger-tums mit seinen Freuden und Leiden in hohem Grade. Es ist erfreulich, daß hier einmal ein neuer Stand in seinem Pflicht- und Ehrgefühl dem Leserkreise vorgeführt wird. Die „Eisenbahn“ und ihre verantwortliche Tätigkeit sind noch kaum sonst so helles eines Romans gemacht. Und doch ist ihr Beruf des vollen Interesses aller Gebildeten gewiß. Dies ist noch besonders der Fall im Gebirge, wo ihr Dienst mit außer-ordentlichen Schwierigkeiten verknüpft ist. Der materielle, aber rechtliche Bahnvorstand, der sich aus allen Vermissen und Wünschen glücklich die Beamtentwürde herausfährt, — der leichtfertige, geschäftliche Adjunkt, dessen jüngerer Tod die Sühne seiner Verhaltungen bildet, — der brave, tüchtige, etwas starrs Jrb und der eigentliche Held des Werkes, der von einer leichtsinnigen Frau einmal betrogen, aber weiterstrebende und heroische Geist, der am Ende die Gunst des weiblichen Deus ex machina, der reichen, anmutigen Apothekerwitwe gewinnt — alle sind vortrefflich gezeichnet. In den beiden letzten Gestalten finden wir Typen des idealen, trotz geringen Lohnes streng pflichttreuen und arbeitsfähigen Beamtentums. An der feischen, auf strengen, moralischen Grundfahnen sich aufbauenden Erzählung wird jung und alt seine Freude haben.

R. G.  
\* „Ginauf zur bildenden Kunst“, Vortragsnotizen von Adolf Ziele. Gebunden. — Dr. Adolf Ziele giebt in diesem Werke eine der besten künstlerischen Erziehungsbücher, die bisher geschrieben worden. Es enthält eine solche Fülle gesunder und trefflicher Ideen über die gegenwärtige Lage der bildenden Kunst, daß es sowohl für die großen Kreise der Gebildeten, als auch für die schaffenden Künstler von großem Gewinn sein wird, sich damit bekannt zu machen. Der bekannte Leiter der hamburgischen Kunstschule, Professor Alfred Lichtnow, urteilt darüber: „Ich wollte, wir hätten mehr solche Mitarbeiter und Mitstreiter und hätten sie überall.“ Dr. Peter Jessen, Direktor des königlichen Kunstgewerbe-

Museums in Berlin, äußerte sich darüber: „Es ist un-gemein wichtig, daß für die echte Kunst nicht nur die Kunst-beamten, sondern auch unabhängige, warmherzige Kunstfreunde eintreten.“ Was Ziele auch behandeln mag, die Kunstschulungen, die Kunstvereine, den Dilettantismus, die Kunststücker, die Kunstpädagogik, er ist immer interessant und fesselnd. Dazu kommt der warme populäre Ton seiner Schrift dem Verständnis der breitesten Kreise entgegen.

\* „Denn als Siegerin“, Roman von Käthe Magunz, Verlag von W. Vobach u. Co., Berlin-Leipzig. Ernst angelegt, überaus flott und fein geschrieben, behandelt dieses Werk einen dem Leben entnommenen Stoff. Ein junger adeliger Offizier gelangt durch Selbstentäußerung aller ihm durch Geburt und Stand vertriebenen Vorteile auf bornem-vollem Wege zur Höhe des Reichturnms. Er wird, obwohl die Gesellschaft sich von ihm löst, geliebt, von einem deutschen Fürsten, der das Talent in ihm erblickt und zu schätzen weiß, seinem Glücke zugeführt. Der Roman ist aus genauerer Kenntnis der geschichtlichen Kreise heraus geschrieben.

\* „Familie von Ellenbrand“, Roman von Käthe von Becker. Gebunden. — Man sieht sich recht behaglich bei der Lektüre dieses liebenswürdig-humoristischen Romans. Man verzieht die schledhte Welt um uns her und folgt der ursprünglichen Art der kleinen Wetterberge Quassa, die alle nasäufig und schließlich ihren geistlichen Aßessor heiratet. Auch anmutige, zu Herzen gehende Stimmungsbilder bietet Käthe von Becker in ihrer „Familie von Ellenbrand“.

\* „Unschuld“, Ein modernes Mädchenbuch von Lisa Klenzsch. Leipzig, Verlag von Hermann Seemann Nachf. — Eine Sammlung von Skizzen aus dem Leben des Weibes von der frühesten Jugend bis in das Alter, die in ihrer psychologischen Schärfe, in ihrer knappen Form und der lebendigen Anschaulichkeit, mit der die einzelnen Szenen von dem Verf. erscheinen, eine besondere Bedeutung für festliche Feinheiten verraten. Die Schriftstellerin schildert kaum in größerer novellistischer Form die kunstlosen, schicksal-jungen, ringender Mädchen und zieht auch über die harten Erscheinungen des Lebens keine pruden Schleiher. Ihr hauptsächlichster Zweck ist ein erzieherischer, und jeder Erzählung liegt ein pädagogische Maxime zu Grunde. Das Buch enthält vieles, das jungen Mädchen das Leben erschließen und ihnen über die Natur, das Schicksal und die Aufgaben des Weibes Auf-schluß geben kann. Aber auch künstlerisch hat die Schrift-

nur ems Verhaftungs bei der Jarzembowski überführt werden. In Anbetracht seiner Vorstrafen setzte das Gericht die Strafe auf 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe oder weitere 15 Tage Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust fest, sprach ihn aber von dem übrigen Teil der Anklage frei. Die exzessive Unterdrückung soll ihm mit zwei Monaten angerechnet werden.

**Verfuch des schweren Diebstahls.**

Ein alter Zuchthäuser ist der zehmal vorbestrafte Arbeiter Heinrich Weis aus Eger. Nachdem er am 7. April 1899 vom Landgerichte Mühlhausen wegen Diebstahls mit 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus bestraft worden, hat er diese Strafe bis zum 7. Juli 1901 verbüßt. Bis zum 28. Oktober 1898 arbeitete Weis beim Wasserwerk in Moorhausen und als beim Wirt Helling. Weil er beim Wasserwerk entlassen war, ging er zu Helling, um sein Geld für Kost und Logis zu bezahlen. Da er niemand in der Gaststube antraf, ging Weis hinter den Tresen, langte dort in die Schublade, die die Kasse enthielt, und nahm Geld heraus. Als in demselben Augenblicke Frau Helling herein kam, ließ der Dieb das Geld in die Kasse zurückfallen und lief weg. Weis ist heute gefänglich. Mit Rücksicht auf dessen erhebliche Vorstrafen hielt das Gericht eine Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust für angemessen und erkannte ferner gegen ihn auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

**Öffentliche Auspfeifung beweglicher Gegenstände ohne obrigkeitliche Genehmigung.**

In einer Versammlung des Kriegervereins zu Jode wurde beschlossen, zu Weihnachten 1900 eine Verlosung beweglicher Gegenstände zu veranstalten. Jedes Mitglied des Vereins sollte eine Anzahl Lose erhalten, und diejenigen Lose, die es nicht für sich behalten wollte, an Vereinsfreunde verkaufen. Diefem Beschlusse gemäß hat der Landmann Friedrich Adold Gerh. Hillen zu Jaderlangstraße als Vorsitzender des Kriegervereins eine Anzahl Gegenstände, meist für den landwirtschaftlichen Gebrauch bestimmt, angekauft, eine Anzahl Lose angefertigt und diese für 30 Pfg. das Stück an die Mitglieder abgegeben. Die Mitglieder sollten die Lose teilweise an Bekannte und gute Freunde verkaufen. Hillen hat dann die Ziehung der Lose in einer Versammlung des Kriegervereins und im Beisein der Loseigentümer, die nicht Mitglieder waren, veranstaltet, und die Gewinne verteilt. — Heute wird nun gegen Hillen wegen Vergehens nach Paragraph 286 des St.-G.-B. verhandelt. Er erklärt, daß er nicht beabsichtigt habe, daß die Mitglieder die Lose teilweise an Bekannte und gute Freunde verkauft hätten, und bittet um seine Freisprechung. Der Gerichtshof gelangte denn auch zu einem freisprechenden Urteil. Hierauf wurde eine Reihe von Berufungsfällen erledigt.

**Aus aller Welt.**

**Mir und mich.**

König Friedrich Wilhelm IV. besuchte, als gerade der kaiserliche Schwager von Russland sein Gast war, zusammen mit demselben, und zwar unangemeldet, den alten Wrangel. Im Vorzimmer angelangt, bemerkte der russische Kaiser einen grauen Papagei, auf den er zueilte, um die wiederholte Frage an ihn zu richten: „Kennst du mich, Papagei?“ — Aber keinerlei Antwort des Vogels erfolgte. Da trat der König, die Sache offenbar belanglos, hinzu und unterbrach den Kaiser mit der Bitte, ihn einmal fragen zu lassen. — „Kennst du mich, Papagei?“ — Und prompt antwortete der Graue: „Papa Wrangel, Papa Wrangel!“ Die beiden Monarchen sollen sich hierbei mehr belustigt und ergötzt haben, als abends in der königlichen Oper in Berlin. Jedenfalls war dem Könige die Eigentümlichkeit des Vogels schon längst bekannt.

**Ein Jäger darf nicht taub sein.**

Dem Rentner W. in Z. war die Ausstellung einer Jagdkarte verweigert worden, weil er völlig taub sei. Er wandte sich darauf mittels Immediatsbeschwerde an den König von Sachsen, aber auch ohne Erfolg. Ihm wurde bedeutet, er könne bei den Jagden, namentlich bei den Treibjagden, infolge seiner

stilleren ihrer Aufgabe entpfehen und damit die Erwartungen erfüllt, die man an sie stellte.

**In der modernen Weltanschauung von Grete Weisfel-Geb.** Ebenfalls. — Ein im Geiste Wilhelm Bölsches, des bekannten Naturforschers und Romanchriftstellers, geschaffenes Werk. Jeder Bekannte, Anhänger und Freund der Weltanschauung Bölsches wird nach dieser mit prächtigen Temperament geschriebenen Abhandlung der bekannten Wiener Schriftstellerin freuen, wenn er über die Verknüpfung des modernen Lebens mit der Naturphilosophie der Gegenwart orientiert sein will. Die Verfasserin kämpft für eine Regeneration in allen Gebieten, in Reich und Staat, in Kunst und Erziehung, in Geist und Gesellschaft. Für die Frauenbewegung ist die Schrift von gewisser Bedeutung.

**Geschichte des Theaters in Lüneburg** von Professor C. Stiehl. Verlag von Gebhardt, Borchers, Lübeck. Das Werk umfaßt die Theaterverhältnisse in Lüneburg im ersten Teil von dem ersten Auftreten der englischen Komödianten um 1633—1810 und in seinem zweiten Teil den Zeitraum von 1810 bis auf die Gegenwart. Ein reichhaltiges Personalregister macht das Werk auch als Nachschlagewerk für liebe Bekannte aus der Theaterwelt wertvoll.

**Zehr-Vergahs'scher Hand-Atlas über alle Teile der Erde.** Herausgegeben von Prof. Dr. Bindau. Verlag von Carl J. Lemming in Glogau. — Die neue, 84 Blatt umfassende Ausgabe erscheint in ca. 80 Lieferungen à 1 M., von denen die erste, Europa, Afrika und Ostafrika enthaltende Lieferung in allerhöchster Zeit zur Ausgabe gelangt. Es handelt sich hier um keine bloße Umarbeitung des bekannten Handatlas, sondern um eine völlige Neuanlage desselben, die in Bezug auf den wissenschaftlichen Wert des Inhalts wie die technische Ausführung dem Standpunkt und den Anforderungen der Gegenwart in jeder Beziehung entspricht. Besondere Vorzüge der neuen Ausgabe sind noch eine größere Handlichkeit und Einseitigkeit nach jeder Hinsicht, und zwar in der Anlage der Karten, in der technischen Ausführung, in der Schrift, Signatur, Terrainezeichnung sowie in den Maßstäben und angeordneten Projektionen. Diese Vorzüge werden dem Werke in seiner neuen Gestalt auch über die wissenschaftlichen Kreise hinaus, denen sich die Neubearbeitung des Zehr-Vergahs'schen Handatlas bald als ein unentbehrliches Hilfsmittel erweisen wird, eine große Zahl von Freunden zuführen.

**Eingegangene Zeitschriften.**

— **Deutsche Monatschrift** für das gesamte Leben der Gegenwart. Im Verlage von Alexander Dunder in Berlin erschien soeben das erste Heft einer neuen Zeitschrift,

Taubheit Menschenleben gefährden. Nun wollte W. zwar an Treibjagden nicht teilnehmen, allein die Ausstellung einer Jagdkarte für eine bestimmte Jagdart erscheine unzulässig, ganz abgesehen davon, daß auch bei den anderen Jagdarten Fälle denkbar seien, in denen die Taubheit W.'s für seine Mitmenschen verhängnisvoll werden könnte. So bleibt denn dem tauben Nimrod nichts anderes übrig, als das Jagdgewehr an den Nagel zu hängen und dem elden Maidwerk für immer zu entsagen.

**Sachleute über die Fahrt Santos Dumonts.**

Oberst Renard, Chef der militärischen Luftschiffer-Abteilung von Neuou, äußerte sich über die Fahrt des französischen Luftschiffers Santos Dumont: Er hat das geleistet, was uns, meinem Bruder und mir, schon 1884 gelungen ist. Damals fuhren wir mit der „France“ von Neuou nach Villa Coublay und zurück, das sind 10 Kilometer. Zweimal fuhren wir von Neuou nach der Kirche von Anteuil, was der Entfernung von St. Cloud nach dem Eifelsturm entspricht. Santos Dumont hat uns nur darin übertriffen, daß er 7 Meter in der Sekunde gefahren ist, während wir nur 6,50 Meter in der Sekunde erreichten. Dafür hatte er aber auch einen stärkeren Motor. Santos Dumonts Leistung ist schon, aber nicht außerordentlich. Ich stelle an dem Preis Deutsch, daß er nicht Bedingungen stellte, die geeignet waren, die Wissenschaft einen Schritt vorwärts kommen zu lassen. — Auch von anderen Sachleuten wird, obwohl sie der Fahrt Santos Dumonts alle Anerkennung schenken, doch die Ansicht geäußert, daß sie noch weit davon entfernt sei, eine Lösung des Problems des freien, lenkbaren Luftschiffes zu bedeuten. Santos Dumont ist wohl der Sportsmann der Luftschiffahrt, der einen schönen Record zu verzeichnen hat, nach Meinung von Sachleuten wird aber kein System, der mit Wasserstoffgas gefüllte und von einem Motor getriebene Ballon niemals die entscheidende Lösung bringen. Es ist und wird, erklärt ein Sachmann, mit dem Luftballon dieser Art immer zu bestell bleiben, als wenn man mit einer Wasserfläche eine Kauer durchbrochen wollte. Ummer ähnligen Resultaten kann der so genannte Ballon für militärische Zwecke und zur Ueberquerung von Wasserläden vielleicht Dienste leisten, aber das unter allen Verhältnissen lenkbare Luftschiff wird nur in der Anwendung des Grundprinzips „Schwemer als die Luft“ gefunden werden, d. h. in der Konstruktion einer Kraftmaschine, die ohne Anwendung von Gas durch ihre eigenen mechanischen Wirkungen und Leistungen sich in die Luft erhebt und sie beherrscht.

**Geisteskrankheit unter Lehrerrinnen**

ist der Titel eines Aufsatzes erregenden Auflasses, den Professor Zimmer soeben in der „Christl. Welt“ veröffentlicht hat. Er berichtet, daß ihm beim Besuch verschiedener Irrenanstalten aufgefallen sei, daß „verhältnismäßig viele und ernst erkrankte Lehrerrinnen unter den Geisteskranken sich befänden“. Diese Beobachtungen gaben Professor Zimmer Veranlassung, eine Umfrage bei sämtlichen Irrenanstalten in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Rußland zu veranstalten, die zwar nicht von allen, jedoch von einem großen Bruchteil beantwortet wurde. Das Resultat ist, daß auf 80 bis 90 weibliche Geistesranke eine Lehrerin kommt. Da in Preußen nach der letzten Zählung auf je 350 Frauen eine angeestellte Lehrerin entfällt, so ergibt sich, daß die physische Gefährdung der Lehrerrinnen viermal so groß ist, als sie je nach dem Durchschnitt der Frauengefährdung sein würde. Noch schlimmer steht es mit den jungen Mädchen, die in der Vorbereitung zum Lehrereintritt stehen. Diese sind nach der Ansicht des Professors Zimmer etwa zehnmal so sehr physisch gefährdet als die Frauen überhaupt. Der genannte Autor erklärt weiter: „Wenn Telephonistinnen und Verkäuferinnen nervös werden, so nimmt das nicht Wunder; denn ihre Tätigkeit findet keine Rejouanz im Frauengebiet. Aber wenn die Lehrereintrittstätigkeit,

die von Wilhelm Lohmeyer herausgegeben wird. — Die Deutsche Monatschrift stellt sich nach Bedeutung ihres Mitarbeiterkreises, nach Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit ihrer Darbietungen und Ziele als eine führende nationale moderne Monatschrift dar. Sie richtet ihren Blick auf alle Neuerungen des geistigen und öffentlichen Lebens der Gegenwart, nicht nur auf die Gebiete ästhetischen und künstlerischen Denkens und wissenschaftlicher Forschung, sondern auch auf alle die großen Bewegungen weltpolitischer und wirtschaftlicher Natur im Wettkampfe der Nationen und ebenso auf die Erscheinungen modernen Weltverkehrs, die großen Ergründungen der Technik, das wirtschaftliche Ringen unserer Industrie und Landwirtschaft und die soziale Reformarbeit und will dabei deutscher Dichtung und Erzählungskunst besondere Pflege widmen. Die erste Nummer enthält unter anderen folgende Beiträge: Adolf Wilbrandt: Große Zeiten. — Novelle. — Rudolf Eudob: Die Aufgabe des deutschen Geistes. — Hermann v. Wissmann: Aus meinen Kämpfen in Ostafrika. — Friedrich Rahel: Der Geist, der über den Wassern schwebt. — Felix Dahn: An die Deutschen. — Graf Joachim v. Pfeil: Marokko und Deutschland. — Anton v. Werner: Bismarck. — Erinnerungen. — Adolf Wagner: Bankbrüche und Bankkontrolle. I. Adolf Stern: Wilhelm Raabe zum 70. Geburtstag. — Richterreden aus dem Raabe-Album zum 70. Geburtstag des Meisters von Prinz Emil Schönau-Carolath, Paul Heyse, W. v. Polenz, Victor Blüthgen, Otto March, Peter Hebbel, Reinhold Fuchs, Adolf Bartels, Felix Dahn, Ernst v. Biblenbruch, Ernst Widert. — Karl Tanera: Der junge deutsche Kaufmann in Ostasien. — Theodor Schemmann: Deutschland und die großen europäischen Mächte. — Paul Deu: Weltwirtschaftliche Ueberschau und Deutsches Ausland. — Karl Bufe: Neuere deutsche Dichtung. — Max Martens: Die deutsche Bühne. — Ueberschau von Freih. Reinhard, Karl Berger, Adolf Bartels, Richard Weibrecht.

— **Decorative Kunst.** Zeitschrift für angewandte Kunst, herausgegeben von H. Brudmann in München, V. Jahrgang, No. 1, Sonderheft Peter Behrens, 64 Abbildungen mit einem Essay von Karl Schefler. (München, H. Brudmann u. Co.) — Die vorzügliche Münchner Zeitschrift bringt im ersten Heft des eben beginnenden V. Jahrganges das Beste der ganzen Darmstädter Ausstellung, das „Behrens-Haus“ in einer die Außen- und Innen-Architektur sowie die komplette Einrichtung des Hauses darstellenden Monographie. Die zahlreichen Abbildungen führen uns von der Tiefe bis zu dem obersten Giebel, und überall erkennen wir die starke, etwas feierliche Kunst Behrens', die auch jedes Detail, den Charakter wie

der Natur der Sache nach so recht dem Frauengefährte entsprechend, durch dies oder jenes Unzuverlässige in Vorbereitung oder Ausführung gefährdet wird, dann steht es allerdings viel zu denken“

**Ein Giftmord.**

Die sorgfältige Untersuchung bezüglich der Todesursache des Geldverleiher's Köppler in Berlin hat zu der Verhaftung des Agenten Tomajsch geführt. Der 65jährige Köppler wurde, wie wir seiner Zeit mitteilten, am 1. d. Mts. um 9,30 Uhr vormittags tot in seiner Wohnung aufgefunden. Vor der Chaiselongue, auf der er tot lag, fand man ein Papier mit Strichmännchen, Wechsel, Geld und Uhr des Verstorbenen wurden vernichtet. Der Agent Tomajsch bekundete, daß er am Abend vorher, als Köppler noch den Besuch eines ihm nicht bekannten Herrn erhielt, aus einer benachbarten Wirtschaft für 60 Pfg. Bier geholt habe und dann nach Hause gegangen sei. Der Todesfall war etwas rätselhaft. Erst die Untersuchung einzelner Zeugen führte durch einen Gerichtsmediziner brachte vor einigen Tagen die Gewissheit, daß Köppler an Gift gestorben ist. Unterdessen hatte die Kriminalpolizei alle Spuren verfolgt, die bei einem Mord in Betracht kommen konnten. Bekannte Köpplers hatten eine genaue Beschreibung seiner goldenen Uhr und Kette gegeben. Da fiel es nun auf, daß Tomajsch, der kurz vor seiner Verhaftung mit einer Witwe sieht, eine ähnliche Uhr und Kette trug. Am Montag darüber zur Rede gestellt, gab er an, daß er die Uhr mit der Kette schon lange besitze und nicht mehr wisse, wo er sie gekauft habe. Kriminalinspektor Braun wies ihm jedoch nach, daß er sie erst in der letzten Zeit erworben, und wo er sie gekauft hat. Eine genaue Beschreibung zeigte aber, daß diese Uhr und Kette nicht die Köpplers waren. Es fehlten gewisse Merkmale, die der alten Uhr eigentümlich waren. Köppler hätte also gar keine Ursache gehabt, über den Erwerb falsche Angaben zu machen, wenn nicht irgend ein Zusammenhang mit der alten Uhr bestände. Das zeigte sich denn auch bald. Tomajsch hatte zunächst die Uhr Köpplers getragen, sich dann aber, als in den Zeitungen auf deren Verschwinden aufmerksam gemacht wurde, ihrer entäußert und sich eine ganz ähnliche neue Uhr gekauft. Die alte Uhr mit Kette ist bereits ermittelt. Dazu kommt, daß man in der Wohnung Tomajschs auch Strichmännchen gefunden hat, und zwar in einer alten Papierhülle wie bei Köppler.

**Schiffsbewegungen.**

**Norddeutscher Lloyd.**

„Kaiserin Maria Theresia“, Räder, hat die Reise von Southampton nach Cherbourg fortgesetzt. „Traue“, Weyer, ist von Gema nach Newport abgegangen. „Roland“, Feyer, hat die Reise von Rotterdam nach Antwerpen fortgesetzt. „Darnstadt“, Deuers, nach Baltimore bestimmt, ist wohl behalten Cap Henry passiert. „Koblenz“, Raab, hat die Reise von Antwerpen nach Oporto fortgesetzt. „Straßburg“, Wablen, nach Ostasien bestimmt, ist wohl behalten Quersan passiert. „Prinz Heinrich“, Deime, von Ostasien kommend, ist wohl behalten Gibraltar passiert. „Bavaria“, Bleeker, hat die Reise von Penang nach Singapore fortgesetzt. „Kronprinz Wilhelm“, Störmer, ist wohl behalten in Newport angekommen. „Kaiser Wilhelm der Große“, Sögemann, ist von Newport nach der Wefer abgegangen. „Bremen“, Rieder, ist wohl behalten in Newport angekommen. „Kiautschou“, Lünevich, nach Ostasien bestimmt, ist wohl behalten in Nagasaki angekommen. „Sachsen“, Frank, hat die Reise von Nagasaki nach Shanghai fortgesetzt.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa.“**

„Rauenhaller“, v. Freeden, in Rotterdam. „Weissenfels“, Wardmeister, in Calcutta. „Steinberger“, Denter, in Calcutta. „Müßelheimer“, Weidmann, in Hamburg. „Rheinfels“, v. Czjmannski, in Widdelsbrough. „Braunfels“, Celso, rüdrehend Suez passiert.

das Weinglas, Leinwand und Kostime in ihrem Sinne zu gestalten weiß. Der geistvolle Essay Karl Scheflers über Peter Behrens ist in der neuen Behrensstufe gedruckt, die bisher nur den ersten Fortschritt bekannt geworden ist.

— **„Bühne und Welt“**, Verlag von Otto Eisner, Berlin S. 42. 5. Jahrgang, Heft 1, 2.

— **„Die Musik“**, herausgegeben von Bernhard Schuster. Verlag von Schuster und Köppler, Berlin. Heft 2.

— **„Sibners geographisch-statistische Tabellen“** (50. Jubiläum-Ausgabe). Herausgegeben von Prof. Dr. Fr. v. Junghel. Verlag von Heinrich Keller in Frankfurt a. M. — Mit dem vorliegenden Jahrgange 1901 treten die geographisch-statistischen Tabellen aller Länder der Erde zum 50. Male an die Öffentlichkeit. Dem Jahrgange 1901 konnte insbesondere der Charakter als Jubiläum-Ausgabe verliehen werden durch sorgfältige Veröffentlichungen aus dem wertvollen und wichtigen Zahlenmaterial, das durch die in der Jahrhundertwende in Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn, Italien, England, den Vereinigten Staaten von Amerika und in einigen anderen Ländern vorgenommenen Volkszählungen geboten ist. Ferner ist dem Wächchen ein sehr interessantes Diagramm beigegeben, das in anschaulicher Weise die Zunahme der Bevölkerung auf dem gegenwärtigen Gebiete der Staaten Europas und der Vereinigten Staaten von Amerika von 1800—1900 zur Darstellung bringt.

— **„Die Götter“**, herausgegeben von Max Friedrich Naumann, Schönbuch-Berlin. Nr. 40, 41, 42. Inhalt von 42: Naumann: Bodenschau — Politische Notizen (Eine nötige Antwort — Die Politik der Altemiler) — Naumann: Wie sieht es um die Evangelischen Arbeitervereine? — Unsere Bewegung — Soziale Bewegung — Naumann: Jesus unser Zeitgenosse — W. G. Niehl: Jörg Müdenhuber (Fortschreibung) — Allerlei (Zur Erheiterung — Vorträge des Charlottenburger Hauspflege-Vereins — Vereinigung für Brotverbesserung — Stadt und Land auf dem Wochenmarkt) — Briefkasten.

— **„Das literarische Echo“**, Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde, Berlin W. 35, F. Fontane & Co. — 4. Jahrgang, zweites Heft.

— **„Aber Land und Meer“**, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Wochenhefte 49, 50, 51, 52. Jahrgang 1902, Heft 1.

— **„Deutsche Zeitschrift“**, Verlag von Gose und Tetzlaff, Berlin W. 35. Oktoberheft.

— **„Zimplicissimus“**, Verlag von Albert Langen, München. 6. Jahrgang. Nr. 29, 30, 31.



**Strebeleitern,**  
leicht u. handlich,  
sicher stehend,  
von 4-11 Stufen  
vorrätig.  
Sehr preiswert.  
8 Stufen hoch  
M. 5,75.



**Wäschetrockengestelle**  
in verschiedenen  
Sorten zu billigen  
Preisen,  
zum Stellen und  
hängen.

**B. Fortmann & Co.**  
Sangefer. 21. Fernsprecher 528.

**Zwangsversteigerung.**

Am Freitag, den 25. Oktbr.  
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen  
in Wohners Wirtshaus zu  
Bürgerfelde zur Versteigerung:

- 2 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel-  
schrank, 1 Sofa Tisch, 6 Polsterstühle,  
1 Tischuhr und sonstige Gegenstände,

ferner: 1 Bierapparat.  
Jellos,  
Gerichtsvollzieher.

**Wirtschaft.**

Unter meiner Nachweisung steht eine  
flottgehende Wirtschaft  
preiswert zum Verkauf. Anzahlung  
gering. Kaufsint. erstellt.  
Aug. Dählmann, Rechtsanw.,  
Kunowitzstr. 3.

**Stadt-Schlachthaus (Freibau).**  
Am Sonnabend, den 28. d. Okt.,  
nachm. 2 Uhr: Fleischverkauf v. einer  
schwachsinigen Kuh, Pfd. 40.

**Gobelant mit u. ohne Werk,** zu  
kauf. gef. G. Schmidt, Rosenstr. 11

**Zwischenbahn.** Als Testaments-  
vollstrecker des kürzlich verstorbenen  
Bergamter Johann Friedr. Heinze  
zu **Zwischenbahn** eruche ich alle,  
welche von Heinze zu fordern haben,  
um Vergabe spezifizierter Rechnung  
gegen den 28. Oktober d. J. Die-  
jenigen, welche an den Heinzeischen  
Nachlass schulden, eruche ich um  
Zahlung innerhalb gleicher Frist.  
B. D. Oltmanns.

**Netze-Hajermagänje** gerupft, mit  
Kraut, 1 Pfd. 40, versend. tägl. geg. Nachn.  
P. Buddies, Schilwellwethen  
bei Groß-Friedrichsdorf, Ostpreußen.  
Zu verkaufen **Annas-Gebäude-  
Pflanzlinge**, a 100 Stück 1.50, a  
1000 Stück 12.50. Scheideweg 88.

**Drehtermor.** Zu verk. 1 Kuh-  
kalb, 3 W. alt. P. Selms.  
Ein **Eichen-Pult** mit Schrank zu  
verkaufen. Deltigengeiststr. 29.

**C. Mühlmeyer,**

Haarenstr. 30.

**Mein Möbellager**  
bietet eine große Auswahl in nur  
selbst. dauerhaft gearbeiteten Holz-  
und Polstermöbeln.

Gleichzeitig empfehle ein **Eichen-  
Bancelstoffs** in Leisten, eine **Kuch-  
Garnitur** in gelbemtrottem Blau, sowie  
zwei einzelne **Stühle** in rotm. Blau,  
welche schon länger auf Lager ge-  
standen haben und gebe dieselben zu  
äußerst billigen Preisen an.

Jeden Freitag morgen frische  
**Seefische.**

D. Bösel, Radikerstr. 54.

**Zwangsversteigerung.**

Am Freitag, den  
25. Oktober d. J., nach-  
mittags 4 Uhr, gelangen  
im Auktionslokal an der  
Mitterstraße hier selbst zur  
Versteigerung:

- I. 5 Sofas, 2 Sessel, 1 Vertikon,  
1 Spiegelschrank, 1 Kaffeetisch,  
2 Nähmaschinen, 3 Kommoden,  
4 Tische, 14 Stühle, 1 Kleider-  
schrank, 2 Schreibpulte, 1 Schreib-  
tisch, 3 Spiegel, 8 Regulateure,  
4 Weckuhren, Uhrenten, 8  
Tresen, 1 Gabelschrank, 1 Wären-  
schrank, 2 Reolen, 1 Hobelwerk  
u. 1 Fahrrad.
- II. 1 Vertikon, 1 Postament, 1  
Schreibpult, die neue Tische, 1  
Tresen, 1 Nähmaschine, eine  
Partie Blumenkörbe, Palmen-  
zweige, Blumengläser, Blumen  
in Töpfen, künstliche Blumen  
und Blätter, Pfauenfeder,  
Blumenvasen, Korholz-Band-  
dekorationen, 2 Blumenständer,  
Fächer, 1 Fensterbank, 2 Glas-  
platten und die Dekorationen  
gegenstände.

Ein Ausfall der unter  
II benannten Sachen steht  
nicht zu erwarten.  
Dierking,  
Gerichtsvollzieher.

**Immobilverkauf.**

Der Kaufmann und Wirt Carl  
Wilhelm Nicolaus Reiners hier,  
will von seinem Grundbesitz mit  
Antritt auf den 1. Mai 1902 öffentlich  
gegen Meistgebot verkaufen lassen:

- 1. das an der Lindenstraße unter  
Nr. 44 belegene, zu zwei  
Wohnungen eingerichtete Wohn-  
haus mit Garten, groß 2 ar  
5 qm,
- 2. das an der Willersstraße unter  
Nr. 1 belegene, zu 2 Wohnungen  
eingerichtete Wohnhaus mit  
Garten, groß 4 ar 44 qm.

Verkaufstermin steht an auf  
**Mittwoch,**  
d. 30. Okt. d. J.,  
nachm. 5 Uhr.

in der Wirtschaft des Verkaufes,  
Lindenstraße 45, wozu ich Kauf-  
liebhaber einlade.  
Die zu verkaufenden Grundstücke  
eignen sich vorzugsweise für Beamte  
oder Rentiers; die Häuser sind fast  
neu, bequem und praktisch eingerichtet.  
Von dem Kaufpreise kann der  
größte Teil als Hypothek auf dem  
Grundstücke stehen bleiben.  
W. Köhler, Aukt.

**Immobilverkauf.**

Der Zimmermeister Joh. Fr.  
Wils. **Schomburg** hier selbst will  
sein an der Kanalstraße unter Nr. 19  
belegenes

**Immobil,**

bestehend aus einem fast neuen zwei-  
stöckigen Wohngebäude, Werk-  
stätte, Schuppen, Zimmer- und  
Lagerplatz, zur Gesamtgröße von  
27 ar 43 qm, mit Antritt auf den  
1. Mai 1902, eventl. auch schon früher,  
öffentlich gegen Meistgebot verkaufen  
lassen, und ist hierzu Termin auf

**Dienstag,**  
den 29. Okt. d. J.,  
nachm. 5 Uhr.

im **Hotel zur Post** hier, Stau-  
straße 15, bestimmt.  
Obgedachte Besichtigung ist in erster  
Linie für eine gewerbliche Anlage  
passend; sie liegt am schiffbaren Punkte-  
arm (Helfestrich) und ist somit auch  
für den Frachtverkehr leicht zugäng-  
lich. Nicht minder ist das Immobilien  
ein Privatmann zu empfehlen, der  
ruhig wohnen will.

Von dem Grundstücke lassen sich  
auch einige Bauplätze abtrennen.  
W. Köhler, Aukt.

Von 11 bis 12 und 8 bis 5 Uhr  
**Drennholz** und gute **Dielen** billig  
abzugeben. Guntestr. Nr. 24.

Kaufe **Rumpen, Knochen, altes  
Eisen** und **Metalle** und zahle die  
höchsten Preise.  
P. Hinrichs, Baumgartenstr. 6.

Alte **Papierabfälle** holt ab  
P. Hinrichs, Baumgartenstr. 6.

**Rafede. Gastwirt Ernst Duff**  
in **Reichenburg** läßt am  
23. November,

nachm. 1 Uhr auf,  
12 bis 15 hochtragende Kühe  
und Quenen,  
30 bis 40 Schweine, worunter  
mehrere trägt. Säue,  
auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu  
einladet. J. Degen, Aukt.

Täglich frisches **Rohfleisch**  
empfehle  
J. Zwickermann.

Zur bevorstehenden Umlegezeit halte  
mein Lager in  
**Gardinen, Rouleaux,  
Teppichen, Säusern,  
Matten,**  
sowie **Gardinengängen**  
und **Rosetten**  
bestens empfohlen.

**C. Mühlmeyer,**  
Haarenstraße 30.

**Rafede. Proprietär Schmidt**  
hier selbst läßt wegen Wegzugs am  
Dienstag, den 29. Oktober  
(Mittag)

nachmittags 3 Uhr,  
bei **Anderss** Gasthaus:  
1 Sofa, 2 Sessel, 4 Rohrstühle, 1  
runden Tisch, 1 Schreibtisch, 1 fl.  
Tisch, 1 Baldisch, 1 Bettstelle mit  
Matratze, 1 Küchenschrank, 2 Lampen,  
1 Schirmhänder, Bilder, 1 Reise-  
korb, 1 Handkorb, 1 fl. Bodenwanne,  
Eimer und viele sonstige Sachen  
auf Zahlungsfrist verkaufen.  
J. Degen, Aukt.

**Zwangsversteigerung.**

Am Freitag, den  
25. Oktober d. J., nach-  
mittags 4 Uhr, gelangen  
in der „**Harmonie**“ in  
Osternburg:

- 5 Kommoden, 14 Sofas, 14 Näh-  
maschinen, 4 Glaschränke, 1 Verti-  
kon, 1 Pult, 2 Kleiderchränke, 2  
Spiegelchränke, 2 Sessel, 8 Stühle,  
12 Blumentöpfe mit Blumen, 1  
Tresen, 1 Sofa Tisch, 1 Klavier und  
verschiedene andere Gegenstände,  
ferner: 3 Pferde, 8 Schweine, 1 Ziege,  
16 Hühner und 1 Hahn

gegen **Barzahlung** zur  
Versteigerung.  
Pape,  
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen **Bauplätze** an der  
Dener Chaussee. Näh. Rechnungs-  
steller **Schwartzing, Everken.**  
Billig zu verk. 10-12 Pfd.  
**Dampfmaschine,**  
noch in Betrieb zu sehen.  
D. H. Hornung,  
Maschinenfabr., Oldenburg i. G.

Ein fast neuer **Kaufswagen**  
(Selbstfahrer) zur Verfügung. Zu er-  
fragen bei  
Geirr. Sandstede, Zwischenbahn.

**Diedr. Auffarth,**

Oldenburg, Baumgartenstr. 3.  
Special-Geschäft in  
**Frucht-, Gemüse- und  
Fisch-Konserven,**  
Aufschnitt feiner Fleischwaren.  
**Käse.**  
Telephon Nr. 529.

**Mettknochen, Pfd. 10 Pf.,**  
empfehle  
Oldenburger Fleischwarenfabrik.

Zu verk. ein **Schreibpult** m. Auf-  
satz m. W. a. Bl. Klavirstr. Nr. 2.

**Vereins- u. Vergnügungs-  
Anzeigen.**

**Zwischenbahn.**

**Zum grünen Hof.**

**Ball.**

Am Sonntag:  
wazu einladet G. Lützen.

**Eversten**

**Schützen-Verein**

eingetr. Verein.  
Sonntag, den 27. Okt. d. J.,  
findet das letzte diesjährige

**Schießen**

statt. Beginn 2 Uhr.  
Es werden einige Prämien verschossen.

**Abends 6 Uhr:  
Versammlung**

**Chhorn.**

**Ball.**

**Oltmanns Hotel,**

**Zwischenbahn.**

**Großes  
Konzert**

**der rühmlichst bekannten  
Gesellschaft Boock.**

8 Damen, ein Komiker und ein  
Klavierspieler.  
Carl Otto Wiedemann, Salon-  
equilibrift, „Schlangemannsch.“  
Otto Wiedemann, Schnellzeichner.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

**Zu belegen u. anzuleihen  
gesucht.**

**Zu belegen**

**Verlorene und nachzu-  
weisende Sachen.**

**Wohnungen.**

**Schön möblierte Stube u.  
Kammer zu vermieten.**

Zu mieten gesucht zu Rai n. Jt.  
eine Wohnung mit 6-7 Räumen,  
möglichst **Haarenthorvorlet.** Off. mit  
Preisang. u. Z. 644 a. d. Exped. d. Bl.

**Möbl. Wohnung**  
zu vermieten, Partee; auf Wunsch  
volle Pension.  
Nachfragen in der Exped. d. Bl.

Verlesungsbalder zum 1. Novbr.  
noch eine Wohnung gesucht. Preis  
bis 380 Mark.  
Offerten unter Z. 645 an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

Wann sucht pr. 1. Nov. Wohn-  
ung in der Nähe der Post bei voller  
Pension.  
Offerten mit Preisangabe unter  
Z. 234 postlag. Oldenburg erbeten.

**Vatzen und Stellen-  
gesuche.**

**Gesucht Arbeiter.**

Nadorf. Gesucht auf Mai eine  
Maq. Gerh. Wilken.  
Gesucht ein älteres Mädchen oder  
junge Witwe ohne Kinder zur Führung  
meines kleinen Haushalts mit zwei  
Kindern, 8 und 11 Jahre.  
W. Schuchmann, Schuchgeschft,  
Lehe, Hafenstr. 152.

Agent ge. 3 Vert. u. rent. Cigar.  
a. Gajtm. u. Vergit.  
co. M. 250 pr. Mon. u. mehr.  
G. Jürgenßen & Co., Hamburg

Ein erf. Mädchen sucht Stellung  
als Haushälterin im bürgerl. Haus-  
halt in Oldenburg.  
Näheres Lehmluhfenstr. 81, oben.  
Gesucht zum baldigen Antritt ein  
zuverlässiger

**Schreiber.**

Gest. Offerten unter Z. 640 zu  
fordert die Expedition d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht Stell.  
als Haushälterin in einem kleinen  
bürgerl. Haushalt. Offerten unter  
Z. 639 an die Exped. d. Bl. erbeten.

In landw. Haus, erf. Stütze gegen  
Sal. m. Fam.-Anschl. a. mögl. sog. gel.  
Näh. Gerh. Haven, Dalspr. b. Barden.

Wer schnell eine Stelle in der  
französischen Schweiz finden will,  
wende sich an die Agentur Dand  
in Genf.

**Rafede. Zum 1. Mai ein  
ig. Dienstmädchen**

**Lehrling-Gesuch.**

Zu Ostern nächsten Jahres findet  
ein Lehrling mit guten Schul-  
kenntnissen in meinem Kolonialwaren-  
Geschäft ein gross u. en detail Stellung  
bei freier Station.

G. F. Hesse,  
Lehe a. d. Weser.  
Gesucht sofort ein  
**Knecht für Fuhrwerk.**  
Gute Zeugnisse erforderlich.  
W. de Vries Ww.,  
Dampfmolerei.

Gesucht ein **Bauarbeiter.**  
Everken, Wiesenstraße 13.

Gesucht zum 1. Nov. ein Stunden-  
mädchen für den Vormittag.  
Wollfestsstr. 17.

**perfekte Köchin,**

die instande ist, den Haushalt in  
einem besseren Hause selbständig zu  
führen. Gehalt 270 M. Zeugnisab-  
schriften erbeten.  
Offerten unter Z. 647 befördert  
die Exped. d. Bl.

**Erwerb für Damen**

durch Uebergabe einer Agentur mit  
Kommissionenlager in Tapfifferort,  
und Strichmaterialien und Lieferung  
einer Kletter-Einrichtung zur Ver-  
nahme von Aufzeichnungen für Sten-  
ografie aller Art, bieten wir Damen  
besseren Standes, welche über 175 M.  
verfügen, auch an kleinen Orten, co.  
Gelegenheit resp.

**selbständiger Erwerb.**

Vorkenntnisse nicht erforderlich. Be-  
werbungen sind an den **Augusta-  
Bazar, Berlin, Wilmstr. 16,** zu  
richten.

# 2. Beilage

zu № 249 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 24. Oktober 1901.

## Die neuesten Ergebnisse auf landwirtschaftlichem Gebiete.

!! Gatten, 22. Oktober.

Die erste Winterversammlung des landwirtschaftlichen Vereins Gatten, welche Sonntag in Köfels Wirtschaftshaus stattfand, war von ca. 30 Personen besucht. Nach einigen einleitenden Worten eröffnete der stellvertretende Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die Landwirtschaft, worauf der Bericht über die letzte Versammlung gelesen und angenommen und Kenntnis genommen wurde von einigen Buntin aus dem Protokoll der Landwirtschaftskammer; Ergründung einer Schatzverhütung; einheitliche Handhabung der Einküpfung zur Einkommensteuer und Selbstversicherung zur Einkommensteuer; Befreiung von Aufzuchtungen und Kulturen von der Besteuerung für die ersten zehn Jahre; Bekämpfung der Tuberkulose und der Maul- und Klauenseuche. Darauf nahm Schulvorsteher Hutmanna-Wildeshausen das Wort zu einem längeren Vortrage über die neuesten Ergebnisse auf landwirtschaftlichem Gebiete, in welchem u. a. folgendes ausgeführt wurde:

In diesem Jahre haben in unserem Lande die Landwirte mit wenigen Ausnahmen keinen Grund, zu klagen, die Ernte war im allgemeinen gut und ist vorzüglich eingekommen, und die Produkte sind preiswert abgesetzt, während im Osten des deutschen Vaterlandes infolge der Auswinterung der Saaten teilweise ein Notstand eingetreten ist. Da mögen die Mitglieder, denen auch aus unserem Lande etliche dorthin gezogen sind, mit Teilnahme an den Geschöpfen der Heimat zurückdenken. Der strenge Winter und der abnorm trockene Sommer prägen dem Landmann durch überzeugende Beispiele eindrucksvolle Lehren. Was den Roggenbau anbelangt, so ist die frühe und nicht zu dicke Ausfaat, zwischen Mitte September und Anfang Oktober die beste; der späte Roggen winterst leicht aus. Der Saatergebnis und der sicheren Erträge wegen ist die Reiben- oder Drillfaat zu empfehlen, die sich im Amte Wildeshausen immer mehr das Feld erobert, in der hatter Gegend aber bis jetzt nur ganz vereinzelt anzutreffen ist, da viele vor den Anschaffungskosten der Drillmaschine zurückschrecken. Daß nur das beste Saatgut zu verwenden ist, wie man es durch Verarbeiten auf der Diele schon in alter Zeit gewann, ist selbstverständlich.

Die neueren Roggenforten verlangen eine leichte Kultivierung, wenn, wie in diesem Jahre hier und da der Fall, keine Mißerfolge eintreten sollen, doch ist vor einer zu schweren Kultivierung zu warnen. Der tiefe Roggen verträgt die im Boden enthaltene Säure, weil er daran gewöhnt ist, während der fremde, auf kalkhaltigen Böden gewachsene, sie nicht kennt und nicht erträgt, „verdauen“ kann. Wo durch Unkenntnis eine Überfärfung herbeigeführt wurde, muß durch Kalkpflanzen, wie Klee- und Hülsenfrüchte, dem Boden möglichst viel Kalk wieder entzogen werden. Um auch in trocknen Jahren auf eine sichere Ernte rechnen zu können, ist der Boden durch Tiefurzerler so vorzubereiten, daß das Wasser stets an die Pflanzen kann, die ja mit ihren Wurzeln Nahrung aus dem Erdboden nur in flüssiger Form aufnehmen können. Als Tiefurzerler kommen besonders in Betracht Lupinen, Sarrasella, Erbsen und Feldbohnen. Bei den Lupinen ist auch der Anbau zur Samenreinigung nützlich. Ein vermehrter Anbau von Sarabella wäre u. a. auch, auf dem sandhatter Esch am Plage, wo eine Kalkbindung (durch Kainit oder reines Kalifalz) vorherzugehen hat. Die Feldbohne wird hier so gut wie gar nicht angebaut, obwohl sie ein sehr gehaltreiches Futter giebt. Sie eignet sich für lehmigen Boden, wie in Angstedt, und muß möglichst früh, spätestens bis zum 25. April, gesät werden. In der hatter Gegend noch zu saß, so ist Abhilfe durch Drainage zu schaffen, die, wenn Kosten

durchaus gepart werden sollen, auch durch eine etwa meterhohe Unterbringung von Düschwert bewirkt werden kann.

Die Tiefurzerler sind auch da als Pioniere am Plage, wo Weiden angelegt werden sollen, deren Vermehrung durchaus erforderlich ist, da auch auf der Weide die Haupternte aus der Viehzucht kommt. Was bei energischem, praktischem Vorgehen in dieser Weise erreicht werden kann, das hat Herr Behage gezeigt, der bei Gloppeburg große Weidestücken ankaufte, die er nach rationellem Anbau von Tiefurzern jetzt mit außerordentlichem Erfolge als Weide- und Ackerflächen in Kultur hat. In betreff der Düngung muß für diese Gegend die Kalkbindung stets Nr. 1 bleiben, während man in dem Phosphorverbrauch etwas sparsamer sein kann. Das Thomasmehl für Winteranbau auch als Kopfung gegeben werden, dagegen ist Kainit zeitig vor dem Säen zu gebrauchen, während das hochprozentige Kalifalz noch bei der Bestellung und auch als Kopfung zur Anwendung kommen kann. Auf gutem Boden, wo Kainit mit Kalk gebüht wird, ist der Bau von Koppfahl lohnend; der auf der Esch gewachsene übertrifft den Marktstahl an Geschmack bei weitem. Nachdem Mehner noch das Gebiet der Viehzucht gestreift, schloß er seine mit vielen Beispielen aus der jüngsten Praxis belegten Ausführungen mit der Aufforderung, auch hier immer mehr dem landwirtschaftlichen Fortschritt zu huldigen — denn Stillstand ist Rückschritt — und sich in immer größerer Zahl im landwirtschaftlichen Verein zusammenzuschließen.

Die Versammlung dankte durch Erheben von den Händen. In der anschließenden Besprechung wurde u. a. bemerkt, die oft gebotene Messerung, der und der Boden wäre für Hafer ungeeignet, sei total falsch; bei zweckmäßiger Vorbereitung und Düngung lasse sich fast auf jedem Boden Hafer mit Erfolg bauen. Wenn beispielsweise hier im Frühjahr der Hafer vielfach gelb und rot werde, als wäre das Feuer darüber geblasen, so liege das am Mangel an Kali im Boden. Bei einer Anfrage, ob es ein Vorbeugemittel gegen das Milchfieber der Kühe gebe, wurde betont, in der Gegend von Berne habe man die Erfahrung gemacht, daß Milchfäule, die etwa eine Woche lang nach dem Kalben nicht rein ausgemolken wurden, verschont bleiben, obwohl sie sonst dazu neigten; andererseits wurde hervorgehoben, das Weisensicht fenne bis soweit kein Vorbeugemittel gegen das durch einen bestimmten Keim verursachte Milchfieber, wohl aber habe man in dem Schmidischen Mittel (Jod-Kalk-Einspritzung) ein sicheres Heilmittel, wenn man den Tierarzt rechtzeitig rufe. Jedemfalls wäre es für die landwirtschaftlichen Kreise interessant, aus Stedingen Näheres zu diesem Punkte zu erfahren.

## Aus aller Welt.

Ein eigenartiges Puppentheater wird in Paris demnächst eröffnet. Es zählt, so berichtet die „Nat.-Ztg.“, für den Anfang 250 Schauspieler. Die Künstler sind zwar aus Holz, aber doch voll Leben; sie tragen die Masken bekannter Politiker, Schauspieler, Journalisten und Clubmänner und erscheinen durch ihre Ähnlichkeit. Ihre Kleidung ist von tadellos eleganter. Das Repertoire des neuen Marionettentheaters wird täglich wechseln. Das Stück, das abends zur Aufführung gelangt, wird am Nachmittag geschrieben und behandelt Vorfälle, die im Laufe des Tages sich ereignet haben. Es soll also eine Art geminte Zeitung werden. Die Helden der Tagesereignisse treten auf die Bühne und wiederholen ihre Thaten oder Worte, allerdings mit humoristischen Beigaben.

## Nochmals der Reichskriegsschatz

Die Maßnahmen zur Sicherung des Reichskriegsschatzes in Juliussturm zu Spandau, über die wir kürzlich berichteten, sind im Laufe der Jahre verschiedentlich v. erschärft worden. In wahrenigen Köpen noch zeitweise wohl der Plan erwogen worden sein, durch Unterminierung in den Turm zu

gelangen und die 120 Millionen Mark unterirdisch bei Seite zu schaffen. Dieser tollkühne Plan wurde vor Jahren auch in verschiedenen Zeitungen als möglich in ernsthafter Weise besprochen; ein solcher Versuch müßte aber in der That elend scheitern. Der Turm selbst ist nicht unterkellert; dagegen ist ein benachbartes Gebäude der Citadelle mit Keller versehen. Dieser wird nun, seitdem jener Plan in der Presse besprochen worden, alltäglich von einem Offizier revidiert und alljährlich einmal von Baubeamten auf seine bauliche Beschaffenheit untersucht. Der Juliussturm, der bekanntlich aus früheren Jahrhunderten stammt, hat seine heutige Gestalt und Einrichtung erst zu dem jetzigen Verwendungszweck erhalten. Die Wände sind zwei Meter stark. Anfangs war der Kriegsschatz nur durch zwei eiserne Thüren verschlossen; später ist noch eine solche Thür hinzugefügt worden; sechs Schlüssel sind zu deren Öffnung erforderlich. Der Turm, der früher schon stark in Verfall geraten war, wird jetzt mit Mächtigkeit auf seinen stolzen Inhalt natürlich fortwährend in bestem baulichen Zustande erhalten. Er ist auch mit einem Wasserleiter versehen worden, nachdem ihn vor einigen Jahren einmal ein Blitzstrahl, allerdings ohne sonderlich Schaden anzurichten, getroffen. In dem Turm liegen zu ebener Erde 15 Stapel mit je 30 Holzstößen; zusammen 450 Stößen. Eine hölzerne Wendeltreppe führt zum Obergeschosse, wo 22 Stapel zu je 30 und 6 Stapel zu je 15 Stößen liegen. Das sind insgesamt 1200 Kisten. In jeder von ihnen sind, auf zehn Zentimeter abgeteilt, 100,000 Mk. in Zehn- oder Zwanzigmarkstücken verwahrt. Die Kisten haben das Gewicht von je 87 Pfund. 1200 Kisten mit je 100,000 Mk. Inhalt bergen eben den Kriegsschatz von 120 Mill. Mk. Bei der Revision werden die Stöße geprüft, nachdem man sich durch Zählung von dem Vorhandensein sämtlicher Kisten überzeugt hat. Einzelne Kisten werden gezogen. Das Mischgewicht muß bis auf kleine, durch die verschiedenen Feuchtigkeitsgrade bedingte Abweichungen mit dem Sollgewicht übereinstimmen, welches auf der Kiste und in einem Verzeichnis vermerkt ist. Ein paar Kisten — diese sind sämtlich mit Eisenbändern gesichert — werden geöffnet und ihr Inhalt gezählt und gewogen. Bisher konnte bei jeder Revision der ursprüngliche Stand der Dinge unverändert in dem Protokoll bescheinigt werden.

## Ueber Tischrücken.

das bekannteste spiritistische Kunststück, veröffentlicht Dr. Dennerberg im „Archiv für Psychiatrie“ bemerkenswerte Angaben. Das Tischrücken ist bereits im Altertum bekannt gewesen und von Wahrsagern benutzt worden; als anscheinend neue Entdeckung gelangte es erst im Jahre 1853 aus Amerika zu uns, erregte vorübergehend große Beachtung und trug dadurch ganz wesentlich zum Bekanntwerden und zur Verbreitung der spiritistischen Ideen bei. Nicht nur von Spiritisten und Okkultisten, sondern auch von wissenschaftlicher Seite wurden im Laufe der Zeit gahlreiche Untersuchungen über dieses Kunststück angestellt, und erst neuerdings hat man sich wieder eingehend mit dieser merkwürdigen Erscheinung beschäftigt. Sicher ist, daß die Ursache des Tischrücken unwillkürlich und den betreffenden Personen vielfach nicht zum Bewußtsein gelangenden Pitterbewegungen der auf dem Tisch ruhenden Hände seinen Ursprung verdankt. Ein süddeutscher Forscher H. Lehmann hat von den Geiststückerungen, die von den einzelnen, an einer Sitzung beteiligten Personen ausgehen, Kurven aufgenommen. Er hat dabei gefunden, daß die Schwünghöhe der Pitterbewegungen sich während der Sitzung bei den Teilnehmern verringert, und daß, wenn der Tisch in Bewegung gerät, die Teilnehmer sich in der Schwünghöhe ihrer Pitterbewegungen in zwei Gruppen teilen, z. B. in eine, die vier, und in eine andere, die fünf Bewegungen in der Sekunde ausführt. Wären nun beide Gruppen gleichzeitig auf den Tisch, so müßten sich die Stöße in bestimmten Zwischenräumen gegenseitig verstärken und abschwächen. Durch die einmal hervorgerufene Bewegung des Tischrücken erhalten die Teilnehmer der Tischigung die Vorstellung von einer bestimmten Richtung der Bewegung. Diese Vorstellung wirkt dann des weiteren auf die unwillkürlichen Bewegungen ein und verpackt sie gerade in der einmal eingeschlagenen Richtung. In und für sich ist das Tischrücken eine harmlose Beschäftigung; doch kann es auf nervös veranlagte

## Berliner Brief.

Von H. Eilwin.

(Nachdruck verboten.)

(Straßenhändler. — Welche haben Recht. — Und sie lebt immer noch. — Japanische Säbel. — Zheodor Müller.)

Brauchen Sie eine Anrichte? Wollen Sie eine mechanische Maus kaufen, oder ziehen Sie einen lebendigen Hund vor? Plammt in Ihrem Herzen die Sehnsucht nach einem Schlüssel für 75 Pfennig oder gehört eine Flosche mit Bronzefinur augenblicklich zu Ihren dringenden Bedürfnissen? Alle diese Dinge und tausend andere können Sie in Berlin erwerben, ohne in einen Laden zu treten. Sie werden von fliegenden Händlern vertrieben, die zum Teil über einen großen Warenvorrat verfügen. Gegen diesen ausgebreiteten Straßenhandel ist nun eine lebhafteste Bewegung entstanden. Sie ging von den ansehnlichen, kleinen Kaufleuten aus, die teure Ladenmiete bezahlen, und mit Grimm ansehen müssen, wie ihr Geschäftslokal leer bleibt, und draußen vor der Thür der Straßenhändler massenhaft die Artikel absetzt, die drinnen keinen Käufer finden. Den Ladenbesitzern schlossen sich die Hauswirte an. Wenn jene bankrott werden, dann stehen diese die Läden leer, und sie erleiden Mietsausfälle. Auch gewisse Kreise der städtischen Behörden waren zu einem Vorgehen gegen die Händler genötigt. Sie waren ärgerlich darüber, daß eine große Anzahl von Ständen in den mit enormen Kosten erbauten Markthallen keinen Käufer fanden. Der gefährliche und erbitterte Gegner aber ist die Polizei. Sie ist der stützenden, sich nicht immer aus den besten Elementen rekrutierenden Händlerseife von vornherein abhold, dann aber erschweren ihr die Händler ihre Hauptaufgabe, den Verkehr auf den Straßen in geordneten Bahnen aufrecht zu erhalten. Die Händler und die Menge, die sich um sie drängt, „verstopfen“ die Straßen.

Der Polizeipräsident schlug also dem Magistrat vor, eine Polizeiverordnung zu erlassen, nach der auf allen einigermaßen belebten Straßen der Handel überhaupt untersagt, auf einigen stillen jedoch gestattet werden sollte, wenigstens nur in abgeschwächter Form. Der Händler sollte nur einen Kasten tragen, aber keinen Wagen mit sich führen und keinen festen Standort haben dürfen. Das war natürlich so gut wie eine Entsefelung des Straßenhandels überhaupt, die ganze bekannte Verordnungs nur eine Umschreibung dieses Begriffs, und die, welche es anging, betamen es jetzt mit der Angst. Sie veranstalteten Protestversammlungen über Protestversammlungen, organisierten sich, schickten Flugblätter in die Welt und sandten Abgeordnete von Pontius zu Pilatus. Beim Oberbürgermeister, Herrn Kirchner, ging es so einer Deputation nach gut. Herr Kirchner erklärte, daß der Magistrat nicht einer so scharfen Verordnung zustimmen würde, und daß demgemäß an ihren Ersatz nicht zu denken wäre. Aber Herr von Windheim, der allmächtige Polizeipräsident, der sagte ihnen mit rauher sobaltlicher Offenheit, er wolle sie von der Straße weghaben. Was dann aus ihnen und ihrer Gritzen würde, ginge ihn und die Polizei nichts an. Sollte er die Verordnung nicht durchsetzen können, dann würde er schon andere Mittel und Wege finden, die Straßen von ihnen zu leeren. — So steht nun die Sache, und in den Kreisen der Beteiligten herrscht Heulen und Jähneschreien. Was soll der Unparteiliche dazu sagen? Auf der einen Seite thun mir die armen Leute leid, deren Thätigkeit in Wind und Wetter nicht leicht und bei den meisten auch nicht sonderlich lohnend ist, und denen ich ihre Versicherung beinahe glauben möchte, daß sie durch ihr Angebot die Nachfrage erst hervorrufen und daß, wenn sie nicht wären, die Ladenbesitzer nicht viel mehr verkaufen würden. Auf der anderen führen mich die Klagen der kleinen ansehnlichen Geschäftseute, und wenn ich die Vorkämpfer der beiden Parteien gehört habe, dann geht es mir wie Friedrich

Wilhelm I., der zwei Advokaten gegen einander plädieren hörte. Von dem ersten sagte er: „Der Kerl hat recht“, und von dem zweiten sagte er: „Donnerwetter, der Kerl hat auch recht.“ Jedemfalls wäre es mir schmerzlich, als Polizeipräsident mit gepanzertem Faust hier eingreifen zu müssen und ich freue mich, daß ich vor diesem Schmerz immer bewahrt bleiben werde. Indessen, man soll nichts beschwören. Es ist noch gar nicht lange her, da schrieb ich triumphierend an dieser Stelle, jetzt sei nichts mehr unmöglich, nachdem das Zentral-Theater angehoher habe, die Geisha zu spielen. Dieses Verbot wurde der kleinen Japanerin schon ein Wunder, das kaum noch zu überreifen war. Soll ich Ihnen etwas erzählen? Das Wunder ist übertrumpft worden. Die Geisha ist wieder aus der Verlebung ertrumpfen, genau nach dem schönen Wort: „Wenn Du denkst, Du hast'n, Springt er aus dem Kasten.“ Sie singt und tanzt wie ehedem, als unsere Kinder noch nicht erwachsen waren, und wir noch nicht graue Haare hatten. Sie hilft auf die achtundertste Aufführung zu, und wie der fliegende Holländer ewig um das Kap zu segeln verdammt ist, so wird wohl auch die Geisha ewig tanzen und singen müssen. Bremer Sondermann! Noch ärmerer Mia Werber!! Allerärmster Direktor Terenzij!!! — Während die japanische Operette längst vieux jeu ist, kommt etwas anderes Japanisches in Mode, nämlich japanische Schwärzer. In allen möglichen Läden sieht man die gebogenen lackierten Holzschneider, die plumpen Tischblätter und die unzähligen, mit Band umwickelten Griffe. Diese sind übrigens zum Teil von sehr hübscher Arbeit, infiltriert mit netten Bronzegeräten. Wer Liebhaber von allerlei Gewissen und nun gar erst erforschen ist, der kann sich hier eine hübsche Kollektion anlegen. Etwas für Emden in Thaler werden sie verkauft, und man kann über die Billigkeit. Woher auf einmal die Fülle



Personen gelegentlich auch schädlichen Einfluß üben und besonders das Gemüt in krankhafte Erregung versetzen.

Die Kunst, zu hungern.

Mit knapper Not ist der Brunnbauer Thiele in Oranien dem Hungergebot entgangen. Immerhin muß es als eine erstaunliche Leistung bezeichnet werden, daß ein Mensch unter solchen Umständen fast fünf Tage ohne Speise und Trank ausdauern kann. Im allgemeinen kann ein erwachsener Mensch bei völliger Nahrungsentziehung im Durchschnitt sechs bis sieben Tage bestehen; bei gehöriger Körperbau läßt sich diese Frist vielleicht noch um einige Tage verlängern. Kinder erliegen dem Hungergebot viel früher als Erwachsene, meist schon am dritten oder vierten Tage. Am längsten ertragen ältere Personen die Nahrungsentziehung, vorzugsweise, daß sie nicht schon an sich zu sehr heruntergekommen sind. Wird dem Körper Flüssigkeit, und sei es auch nur Wasser, zugeführt, so kann der Mensch sein Leben befrist, man behauptet sogar vierzig Tage lang fristen. Der vor einigen Jahren viel genannte Hungertänzer Succi genoss angeblich nur einen leichten Sauerling. Ein anderer Italiener, der Major Merzati, ging bei einem solchen Hungersuche stand zu Grunde, während der Amerikaner Dr. Zanner wirklich seine 40 Tage abjungerte. Gegenwärtig ist in London die wegen ihrer Kunstfertigkeit im Fechten weltbekannte Frau Auguste Christensen, von Geburt eine Deutsche, wieder einmal dabei, sich einer solchen Hungerkur zu unterziehen. Sie heißt sich bereits seit dem 10. Oktober und geht nicht bis zum 9. November, also volle 30 Tage, zu hungern. Alle diese Versuche lehren, daß der Durst bei weitem nicht so lange ertragen wird wie der Hunger; freimendur Durst muß denn auch um vieles qualender als selbst der heftigste Hunger.

Ueber den großen Goldwarendiebstahl

in Berlin, von dem wir bereits Notiz genommen, berichten dortige Blätter des Wärders: „Schwere Jungen“ haben dem Goldwarenhändler Oskar Fiebig, Kommandantenstraße 17, einen Besuch abgefaßt und Waren im Werte von 40,000 Mark entwendet. Die Spieghuben, welche mit den besten Einbruchwerkzeugen ausgerüstet waren, erbrachen zuerst eine vom Haus für in den Keller führende Türe, durchbohrten dann von dort vermittelst eines Centrumsbohrers die Türe und gelangten so in den über dem Keller gelegenen Laden. Mit Sachkenntnis haben sich die Einbrecher nur die wertvollsten Gegenstände des Warenlagers ausgepickt; sie verpackten dieselben in einen mitgebrachten braunen Koffer. Dann holte einer der Gauner eine Dreifache herbei, beide besitzten dieselbe und fuhren davon, indem sie mit der Hand nach der im ersten Stockwerk belegenen Wohnung des Bekleideten hinaufwinkten und „Adieu, Herr Fiebig!“ riefen. Letztere Thatfache, durch welche die Ergreifung der Einbrecher vielleicht ermöglicht werden dürfte, wurde von einer Streichholzverkaufsin beobachtet. Die beiden Spieghuben, welche dabei gefaßt sind, stehen ungefähr im Alter von 26 bis 30 Jahren und dürften mit zwei Herren identisch sein, die einige Male das Geschäft von Fiebig aufgesucht und zuletzt auch für ca. 100 Mark Wertfachen gekauft haben.

Im Kampf mit einem Storch getötet

Wurde ein Förster zu Jerdel in der Altmark. Der Förster John hatte sich früh morgens nach einer etwa 20 Morgen großen eingetragenen Waldung begeben, um die dort gehaltenen Hirsche zu füttern. Bevor er zur Futterstelle ging, legte er sein Gewehr beiseite und sperrte seinen Hund in einem Stalle ein. Unweit der Futterstelle wurde er von einem Storch angegriffen; es entspann sich zwischen dem Förster und dem jetzt in der Brautzeit überaus hitzköpfigen Tiere ein heftiger Kampf, in welchem der Förster, nachdem er dem Storch mit seinem Gewandfänger mehrere Messerstücke beigebracht hatte, schließlich unterlag. Er stürzte zu Boden und wurde von dem Tiere durch furchtbare Stöße mit dem Gewehr getötet. Er wurde blutüberströmt aufgefunden. Neben ihm lag ein Storch, welches dem Tiere im Kampfe abgebrochen war. Der auf so schreckliche Art ums Leben gekommene Förster hat seit 20 Jahren im Dienste des Herrn v. Jepsenly gestanden.

Vermisches.

August Junfermann, der bekannte Reuter-Regitator, ist in Leipzig schwer erkrankt. — Auf Fische Selb bei Mühlheim entlud sich plötzlich ein Sprengschuß. Zwei Bergarbeiter wurden getötet. — Die Meldung, daß Fräulein

und der niedrige Preis? Sollten etwa die „Anschaffungslofen“ sehr gering gewesen sein? Denn die Klagen sind, so weit ich als Laie darüber urteilen kann, sehr gut. Daß hier verkauft wird, versteht sich von selbst; wer läßt sich auch gern die Gelegenheit entgehen, seine Wohnung in etwas auffallender Weise auszustatten und ihr ein markthäufiges Aussehen zu geben.

Die Neigung zum Brunt liegt uns modernen Deutschen einmal im Blute, oder vielmehr, sie ist uns eingeimpft worden. Wir, die wir früher gleich dem alten Romane keinen Sinn und kein Talent für Feierlichkeiten hatten, wir haben uns diesen Sinn gründlich angeeignet. Von seiner erfreulichen und erhabenden Seite zeigte sich dieses neue Talent namentlich bei der Reise nach eines waderen und verdienenden Berliner Bürgers. Teodor Müller, der Präsident des deutschen Geschwichtes, wurde zur letzten Ruhe bestattet, und über zehntausend Menschen, meistens Berufsgenossen, gaben ihm das Geleit. Mehr als vierhunderttausend Deputationen der verschiedenen Vereine folgten mit fünfzig umflorten Bannern dem Leichnam. Der Blumenbesatz waren so viele, daß sein Platz da war, sie alle unterzubringen. So ehren die Gattin einen Mann, der viel für sie gethan hat. Auch im Reich unter Nichtglaubwürdigen kennt man den Bestorbenen. War er doch viele Jahre lang der Besitzer der berühmten „Akademischen Bierhalle“, in denen Hungrige für blumig Geld köstlich wurden. So mancher der Besucher, der jetzt im Wohlbehagen seiner Würden, im Schmuck seiner Orden an reichlicher Tafel sitzt, mag sich noch der einfachen, wackelackberzogenen Tische mit ihren tiefen Körben von Brot und Semmeln erinnern, die auch dem es ermöglichen, seinen Hunger zu stillen, der für kein Mittagsbrot nur 20 Pfennige ausgeben konnte, und sich eine nahrhafte Suppe bestellte. Viel Weisheit und Würde ist vor Teodor Müller aufgebüßelt worden, ebenso gut wie von den Professoren. Darum Friede seiner Asche, sie haben einen klugen und guten Mann in ihm begraben.

Kölling, die bei dem heidelberg Eisenbahnunglück voriges Jahr beide Beine verlor, eine Entschädigung von 90,000 Mk. erhalten habe, ist dem „Heidelb. Tagbl.“ zufolge unrichtig. Die Angelegenheit ist noch nicht geregelt. Präsid. Kölling verlangt eine Abfindungssumme von 150,000 Mk. — In dem großen Paradenlager in Bremerhaven befinden sich 3. J. noch 217 kranke Einazirer, von denen indessen nur noch 21 Mann ernstlich erkrankt sind. Das Lazarett hatte bisher zehn Todesfälle zu verzeichnen, und zwar neun infolge von Typhus und einen infolge von Ruhrerkrankung. — Major v. Hertel vom 157. Infanterie-Regiment in Brigg (Schl.), der sich im Gasthof „Zum goldenen Ring“ durch einen Schuß tödliche Verwundung beigebracht hatte, ist am Sonnabend früh seiner Verletzung erlegen. Der Major war erst vor kurzer Zeit von Bromberg nach Brigg versetzt worden. Er war unverheiratet, und es ist nicht bekannt geworden, was ihn veranlaßt hat, Hand an sich zu legen. — In Blutvergiftung ist, wie der „Gef.“ berichtet, der 31 Jahre alte wissenschaftliche Hilfsleiter Bernhardt am Gymnasium zu Köllin gestorben, der sich vor einigen Tagen einen Zahn ziehen lassen und gleich darauf starke Schmerzen gerächt hatte, sodas Nitroin in die noch offene Wunde gekommen war. — Aus einem Fenster gekracht hat sich Montag abent 7/2 Uhr in Berlin ein etwa 15-jähriges Mädchen in dem Hause Rulists. 4. Post wohnt im 4. Stock eine Witwe Jies mit ihren Kindern. Unter diesen war Zweitgeit ausgebrochen, in deren Verlauf das Mädchen sich aus dem Fenster stürzte. Der Tod der Schmerzerlösten trat alsbald ein. — Der Chef der Kiower Geheimpolizei Kubo befindet in London eine Fabrik gefälschter russischer Postmarken und Dreiradelschiffe. Die fälschend nachgemachten Fälschnate waren in verschiedenen Ostseehäfen Seid- und vertrieben worden, wobei sie durch Mitglieder der Fälscherbande eingeschuggelt wurden. — Bei Prinz Roland von Anaparte, der Vorkönige des Russischers, hatte gestern abend eine Unterredung mit dem Kaiser, die 100,000 Francs-Premie, Santer Zeugnis. Es wurde beschlossen, den Preis Santos Dumont Definitiv zu erkennen. — Dreizehnmännig Bauern, Frauen und Kinder, die umweit der Stadt Willea in Ausland mit Feldarbeiten beschäftigt waren, wurden von wütenden Wölfen überfallen und arg zugerichtet. — Auf dem Arabahnhof in Wensa hielt eine Rangierlokomotive auf vier auf einem Nebengleis liegende Wagen, die dadurch in Bewegung kamen, bis alle Ende des Gleises liefen und dann entgleisten; es Personen wurden verletzt und die Wagen zertrümmert. — Bei Saffari (Sardinien) wurde der Postwagen von sieben maskierten Banditen überfallen. Die das Gefährt begleitenden zwei Carabinieri wurden verwundet, eine im Wagen befindliche Frau getötet. Es gelang dem Postillon zu bringen. — Ein schwedischer Automobilbesitzer ertrug sich in Madrid, nahe dem Central. Ein Automobil, dessen Bremse verlagte, fuhr gegen die Wand eines Hauses, der Anprall war so heftig, daß von den Insassen zwei sofort tot waren, zwei andere schwer verwundet wurden.

Ruska Kasdojoff.

Roman von G. J. Ardow.

(Rasdruck verboten.)

Alle gingen auseinander. Judneroff trat zuerst aus dem Wohnzimmer und bog sich eine halbe Stunde später ruhigen gemessenen Schrittes nach Rufas Zimmer. Im Korridor begegnete ihm Tante Baba und Duneschtsa. Sie wollten in den Garten.

Judneroff sprach einen Augenblick mit ihnen, gab ihnen den Rat, zur Vermeidung eines Stiebers nicht in der Nähe des Flusses spazieren zu gehen, ließ sie dann stehen und schritt auf Rufas Thür zu. Beide Mädchen schauten ihm angeregt nach.

„Es ist wohl endet“, flüsterte Tante Baba. „Ob er sie überredet, was glaubst Du?“

„Er mißt ihr viel zu viel Bedeutung bei“, jammerte Duneschtsa mit Thränen in der Stimme. „Deshalb ist sie auch so von sich eingenommen.“

Judneroff klopfte an die Thür. Franja öffnete ihm. Rufa sah im Schnulstuh am offenen Fenster; neben ihr, auf der Fensterbank, hockte Malsjarenta.

„Ich habe darauf gerechnet, Dich allein zu treffen“, sagte Judneroff.

Rufa antwortete nicht; müden Blickes sah sie Judneroff an.

Malsjarenta glitt von der Fensterbank herab und schaute unglücklich nach Rufa und dann nach Franja hin; sollte er gehen oder bleiben? Franja sah Judneroff mit einem unliebendwürdigen Blick und sah denselben fragend auf Rufa.

Judneroff trat ohne weiteres ins Zimmer und nahm an einem unbesetzten Stuhl am Schreibtische Platz. Rufa räufte sich nicht.

„Sollen wir gehen?“ fragte Franja.

Rufa überlegte und nickte mit dem Kopfe. Malsjarenta und Franja gingen hinaus.

„Ich kann nicht mehr“, sprach Franja im Korridor los. „Ich habe Regel geben; der will nicht, aus Bedanken gegen die Wohlthatigkeit. Das einfache ist, ich schreibe selbst.“

„Dem denn?“ fragte Malsjarenta verständiglos.

„Sie sollen den jetzigen Brief lesen“, erwiderte Franja ausweichend.

Sie beiden traten in das Wohnzimmer, wo noch niemand zugegen war, aber schon Licht brannte. Franja nahm einen neuen Briefpapier und schrieb:

„Die Unterdrückung dieses Briefes wird Sie natürlich unangenehm berühren; beruhigen Sie sich, ich schreibe nicht, um an mich zu erinnern. Rufina Kasdojoff ist in Typhus, nach Ihnen wahrscheinlich nicht unbezahlt sein dürfte. Wenn Sie Ihr Glück erproben wollen, so ist jetzt die allerbeste Zeit. Berzehen Sie die unerbente Einmischung. Judneroff hand ihnen bisher nicht im Wege, aber es kann dahin kommen. Rufa schwört in den Wölfen, sieht nicht die Gefahr, welche sie bedroht. Sie trachtet nach Freiheit, aber Judneroff stellt harinädig und mit geschickter, fester Hand das Horn auf. — Noch eins: Die Vergangenheit bedroht Sie nicht mehr in Gestalt der unglückseligen Franja. Von jetzt ab verheiratet Franja aus ihrem Geschickte, indem sie Ihnen von Herzen Glück wünscht. Glauben Sie, Wagnin, auch Franja weiß das Glück zu erobern. Die Gewitterwolken zerstreuen sich, ein Lichtstrahl dringt in ihr Leben! — Ich weiß, das magt

Ihnen Freude. Sie sind ein guter Mensch, und haben mich nicht wenige Beweise Ihrer Güte gegeben. Ich danke Ihnen dafür.

Franja legte sich nicht die Frage vor, was sie veranlaßt, gerade jetzt an Wagnin zu schreiben; der Wunsch, Rufa vor Judneroff zu retten, oder das Verlangen, so oder so Wagnin zu zeigen, daß sie ihn nicht mehr nötig habe. Sie las nur die letzten Zeilen noch einmal durch und schaltete dabei zweifelnd den Kopf.

„Wäre ich nicht schreiben sollen?“ fragte sie unruhig, als Malsjarenta den Brief ebenfalls gelesen und schweigend wieder auf den Tisch gelegt hatte.

„Jetzt ist der Brief fertig —“ begann diejenige ausweichend.

Und da lohnt es sich nicht, ihn ungeschrieben, nicht mehr“ fiel sie ihm lebhaft ins Wort, während sie das Couvert auflegte. „Ich werde ihn sofort dem Postboten geben; der ist gerade hier und fährt morgen ganz früh zur Station.“

Unverhofft hörte Rufa Judneroff zu. Seine Worte drangen an ihr Ohr, aber kamen ihr nicht zum Bewußtsein. Sie wandte den Kopf zum Fenster und schaute auf die goldene Sichel des Abendhens.

„Waren wirklich so viele Worte nötig, um die Wahrheit darzutun?“ dachte sie.

Ihr erstes Zukunftsreueffen mit Judneroff kam ihr ins Gedächtnis. Wie weit war sie jetzt von der Erregung entfernt, welche bei der ersten Unterhaltung Judneroffs mit Arsenius über sie gekommen war! Und Judneroff selbst? Wie fremd war er dem Manne, der sich ihrer Phantasie als Träger eines großen, die Welt verjüngenden Gedankens dargestellt hatte! Jetzt sah sie ihn mit anderen Augen an. Unrichtigkeit der Überzeugung, Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit im Verfolgen seiner Ziele, stand sie ihm wohl zu, aber daneben, welche unüberwindliche Eigenliebe, welche Herrschsucht! Sie waren es, welche ihn nötigten, um diese Tuneschtsas zu werben! Sie waren es, welche ihn dahin brachten, deren Gedanken mit wahrenhaften Worten zu befehlen, und durch phantastische Verführungen zu blenden. Es gefiel ihm, die Rolle des Befehlers, des Beschwäters zu spielen. Tadel erwachte in Rufas Herzen. Sie hatte nicht die Kraft, ihren Unmut zu unterdrücken.

„Du hörst mich nicht zu!“ bemerkte Judneroff. Rufa seufzte nur.

„Doch, ich höre“, erwiderte sie feinsinnlos. „Ich wollte nicht von meiner Neigung zu Dir sprechen“, fuhr Judneroff jetzt sätirisch fort, „aber die Notwendigkeit zwingt mich dazu. Aus Liebe zu Dir sehe ich Dich an, Deinein Entschluß zurückzunehmen. Ich kenne Dich und Deine Natur, und ich bin fest überzeugt, daß in meinen Plänen ein Unterpfand für Dein zukünftiges Wohlergehen ruht.“

„Denn nicht andere daselbe gesagt?“ dachte Rufa, und wieder schweiften ihre Gedanken weit zurück, und Judneroffs Worte klangen nur ihr Ohr.

„Dein Schwanken, das Unbeständigkeit Deines Verstandes über das Gefühl, welche ich dem Einflus Deines Kreisles“ brachte Judneroff plötzlich in höchstem Tone heraus. „Aber was haben diese Herren zu Hande gebracht? Haben alle die Regel, Ezigistn und sogar Gulampieff zu jemals mehr als trüchliche Gedanken gebracht?“

Gulampieff! Wie oft hatte Rufa in letzter Zeit an Gulampieff gedacht! Er allein hatte nicht verstanden, ihr Inneres zu bearbeiten. Er allein sprach nicht: „In meiner Weltanschauung ruht Dein Heil!“ Aber welche unerbildliche Güte leuchtete dafür aus dem tiefen Gesicht des Sonderlings; wie viel Ausdauer, wie viel Beharrlichkeit trug der alte Sünder im Herzen! Er konnte Judneroff nicht ausstehen, aber wie hatte er ein schlechtes Wort über ihn fallen lassen. Er hatte nur gesagt: „Vertrauen Sie niemandem, als nur dem Führer in der eigenen Brust.“ Und wenn sie ihm jetzt ihre Enttäuschung mitteilen würde, dann würde er sie nicht mit der trockenen Bemerkung abspeisen: „Ich hab Ihnen das gleich gesagt!“ Er würde sie vertreiben, nicht glauben, nicht spotten.

„Rufa! Rufa! Du hörst mich nicht!“ rief Judneroff verzweifelt.

Rufa fuhr auf. Schnell riß sie den Blick vom Monde los, der hell am Himmel schimmte, und wandte Judneroff den Kopf zu. Da fiel Judneroff vor ihr auf die Knie und streckte wieder wie damals im Walde stehend die Hände nach ihr aus.

„Aber Dich nicht ab, verhoff mich nicht! O Rufa, Du weißt nicht, wie Du mich quälst! Du weißt nicht, wie ich gerungen habe! Ich bin bereit, Dir in allem nachzugeben. Thue alles, was Du willst — ich folge Dir blindlings — ich ergebe mich Dir — nur eins vermag ich nicht: ich habe nicht die Kraft, auf Dich zu verzichten! Rufa, Du weißt nicht, was es für mich heißt, zu lieben! Der ich alle Leidenschaft bezugnen habe — der ich nur dem einen Gedanken leben wollte, Rufa, bist Du wirklich unbarmherzig? Kann mein Stehen, meine Thränen Dich nicht erreichen?“

Und Judneroff umschlang schluchzend ihre Knie, küßte den Saum ihres Kleides, ergriß ihre Hände. Bewußt, erschreckt versuchte Rufa, sich von ihm zu befreien, und vermochte es nicht. In dem Augenblicke schaute sie auf den Mann, den Leidenschaft der Selbstherrschung bezauberte und krafllos zu ihren Füßen warf. Endlich gelang es ihr, ihn zur Seite zu bringen und nach der Thür zu laufen.

„Kommen Sie mir nicht zu nahe“, brachte sie atemlos heraus. „Sie sind von Sinnen!“ Sie fand mir schrecklich! Ich haße Sie!“

Ihr Gesicht brühte deutlicher als Worte die Gefühle von Schred und Abscheu, welche sie erfüllten. Da verlor Judneroff die Besinnung. Während er hob er sich und mochte das Mädchen am Sitze zurückziehen; aber seine ausgebreitete Hand sank plötzlich herab, er schwannte und stürzte wie eine Garbe schwer zu Boden. Ein Schlaganfall hatte ihn getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Stenburger Kirche. Sonntag, den 27. Okt., 21. Trin. Gottesdienst 10 Uhr. Pastor Köster. Am Abend 11 Uhr. Pastor Köster. Erwahndungen: vom 8—11 Uhr, nachm. 8—4 Uhr.

Garnisonkirche. Am Sonntag, den 27. Oktober: Militärsgottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionskapellmeister Rogge.

**Vom Geld- und Warenmarkt.**

Nach langer Zeit liegt endlich mal wieder ein etwas freundlicher Bericht vom Eisenmarkt vor, und zwar vom ober-schlesischen. Nach den neuesten Meldungen soll die Geschäftslage am ober-schlesischen Holzseifenmarkt zur Befriedigung auf Besserung berechtigen, zumal der Export eine nicht unbeträchtliche Entwicklung nimmt. So ist von Wälschleben zu relativ befriedigendem Preise nach dem Baltik und Kleinasien zu berichten; auch Russland und die nordischen Länder treten als Abnehmer auf. Von England liegen ziemlich zahlreiche Anfragen wegen Lieferung vor, wenn auch zu niedrigen Preisen. Für die Zukunft des jetzt noch schlecht liegenden inländischen Geschäftes kommt in Betracht, daß sich eine Richtungsänderung bei den Großhändlern bemerkbar macht. Einigenmaßen ermutigend wirkt ferner die Erscheinung, daß die Preisunterbietungen seitens der rheinisch-westfälischen Werke in den letzten Wochen merklich nachgelassen haben.

In der erheblichen Steigerung, die der Privatdiskont erfahren hat, mag der hauptsächlichste Grund darin zu suchen sein, daß unsere deutschen und preussischen Anleihen in der jüngsten Zeit zurückgegangen sind. Die Zeit des niedrigen Privatdiskonts hatte den Kredit der Käufer für unsere Anleihen erweitert. Mit dem Steigen des Diskonts übernahm wieder das Angebot unserer Staatspapiere. Jedes haben auch gewisse Zwischenfälle zu dem Preisdruck beigetragen. Der Antrag, 35 Mill. Mark Reichsanleihe von 1901 an der Berliner Börse für Lieferbar zu erklären, machte einen schlechten Eindruck auf dem Markt unserer Anleihen. Dazu kam noch ein anderer auffallender Umstand. Ohne daß von irgend einer anderen Seite her Gerüchte über Verhandlungen wegen Aufnahme neuer heimischer Anleihen in den Vereinigten Staaten bekannt geworden wären, wurde dies von der „N. A. Ztg.“ demontiert. Hierdurch war zum mindesten eine Ungeschicklichkeit begangen worden. Der Eindruck, den diese Vorfälle auf den Markt unserer Anleihen ausübten, wird die Regierung belehrt haben, wie empfindlich die Kurse dieser Papiere sind, und wie sehr in ihrer Behandlung Ungeschicklichkeiten zu vermeiden sind. New York, 22. Okt. Börse. Anfangs und im wei-

teren Verlaufe sehr. Schluss unregelmäßig. Canada 110 gegen 109.87, Union 100.25 gegen 99.25. Infolge großer Geldverpore nach Deutschland und Frankreich hat sich der Geldmarkt in London dem-mothen vertieft, daß mit einer Erhöhung des Bank-zinssusses zu rechnen ist. Vielleicht erfolgt eine solche schon heute.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Oldenburg, 24. Oktober. Kurzerbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. Ankauf Verkauf

**I. Münzfußlicher.**

3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konsole	vSt.	97	98
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	vSt.	97,50	98,50
3 pSt. do. do.	vSt.	102,50	102,50
4 pSt. Oldb. Bodencred. Oblig. (unlösl. b. 1906)	vSt.	101,50	102,50
4 pSt. abgestempelte do. do.	vSt.	130	130,80
3 pSt. Oldenb. Vremmen-Anleihe	vSt.	101	101
4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, untl. bis 1907	vSt.	100	100
4 pSt. Wilschauer, Stadtkammer, Verzeichn. von 1877	vSt.	100	100,50
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	vSt.	95,50	95,50
3 1/2 pSt. Buisadinger, Goldschneider	vSt.	93	93
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	vSt.	87	88
3 pSt. W. Herberichs Antwerp. Anl.	vSt.	100,50	100,50
4 pSt. Gumm-Südbeter Prior. Obligationen	vSt.	100	100,55
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., untl. bis 1905	vSt.	100	100,55
3 1/2 pSt. do. do.	vSt.	100	100,55
3 pSt. do. do.	vSt.	89,10	89,65
3 1/2 pSt. Preussische Console, abgest., untl. bis 1905	vSt.	99,90	100,45
3 1/2 pSt. do. do. do.	vSt.	100,20	100,75
3 pSt. do. do. do.	vSt.	89,20	89,75
4 pSt. Teletower Kreis-Anleihe, untl. bis 1915	vSt.	102,60	103,15
4 pSt. Jüdischer Stadt-Anleihe, untl. b. 1906	vSt.	102	102,55
3 1/2 pSt. Steintiner Stadt-Anleihe	vSt.	95,70	96,25
3 1/2 pSt. Wormser Stadt-Anleihe	vSt.	95,70	96,35

**II. Nicht münzfußlicher.**

4 pSt. Russische Südbahn-Prior. v. 1898, gar. und danter	97,80	—
4 pSt. alte italienische Rente (Stück von 4000 fl. und danter)	—	—
3 pSt. Itaall. Italienische Eisen-Prioritäten (Stück v. 500 Lire untl. Verkauf 1/4 pSt. 60er)	60,70	61,25
4 pSt. Westfälische Pfandbriefe	101,60	102,15
4 pSt. Prior. der Preuss. Boden-Cred. Anl.-Bank Serie XVII, untl. bis 1910	99,45	99,75
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypothek- und Wechselbank, untl. bis 1905	91,70	92,25
4 pSt. do. do., Serie II, „v. 1910	99,45	99,75
4 pSt. Oldenburger Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102	100	—
4 pSt. Barmst. Simmerer-Priorit., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landeshandl.-Aktien (40 pSt. Einziehung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	137,50	—
Oldenb. Landeshandl.-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Post- u. Dampf-Abh.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Barb. Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Beschl. auf Amsterdam kurz für fl. 100 n. Nl.	—	169
Geld auf London	1	20,31
„ „ „ „ „ 1 Doll.	—	4,1975
Amerikanische Noten	—	4,1475
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,81

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Diplom.**

Monat.	Temperatur	Barometer	Wind	Lufttemperatur
	in C.	in mm	in Grad	in C.
23. Okt.	7.1	765,2	28. 3.8	+10,8
24. Okt.	8. „	768,8	28. 4,8	+ „

**Anzeigen.**  
**Wardenburg.** Mit den Schanungen der öffentlichen **Wege und Wasserzüge** in höchster Gemeinde, soll am 11. Nov. d. J. begonnen werden und sind die betreff. Wege und Fußwege gegen diese Zeit in guten Stand zu setzen. Die Reparaturen herauszufassen und die Wege aufzuräumen auch die Weggräben gehörig zu öffnen, daß das Wasser ablaufen kann. Die Wasserzüge sind gehörig zu reinigen und von Pflanzen und Unkraut zu reinigen, das überhängende Holz aufzuschneiden und die Ufer gehörig abzufestigen. Die Säumnigen werden gebührt.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Witters.

**Auktion.**  
Wegen Aufgabe eines Haushalts werden am **Freitag, den 25. Okt. d. J.,** nachm. 2 Uhr anfg., im großen Saale des **Boothischen** Etablissements durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden:  
1 wenig gebrauchtes Milchschneement, 1 Piano (Zemler) fast neu, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 8 Polsterstühle, 2 Tische, 1 Schreibtisch, 1 Spiegelschrank, 2 große Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Keimenschrank, 7 div. Tische, 14 div. Stühle, 1 wuschf. Vertikale, 5 Betten, 1 Ofenschirm, 1 Küchenschiff, 1 Küchensorte, 2 Küchenschiffe, 1 Brotschneidemaschine, 1 Hängelampe, Gardinenbogen, Fenstervorhänge, Kofenkasten, 1 Zinkleine für Wäsche und was sich sonst vorfindet,  
ferner:  
1 Tresen, versch. Gaslyren, versch. große und kleine Vier-Zyphon, 1 Trompete u. 1 Hand-Harmonika.  
**Bergstr. 5. Rud. Meyer,** Auktionator, Fernstr. 536.

**Wichtig für Gastwirte!**  
Anstehhaber billig zu verkaufen ein großes **Orchestrion** mit 10 Pfg. Einwurf. Volltönig und mit vollem Sufaren - Kapellmeister. Gegen geringe Anzahlung und Abzahlung. Lieferung zu jeder Zeit frei Platz des Kaufers. Es bringt Geld beim Einwurf und unterhält die Gäste, ist also sehr zu empfehlen.  
**Nordenham, Ludwigstr. 10.**  
H. Selmers.  
Zu laut. gesucht 2 gut erh. Zofas.  
**Ed. Fiedl, Radorstr. 8.**

**Casino in Bremen,**  
Auf den Häfen Nr. 106.  
Während des Freimarktes täglich vom 20. Oktbr. ab an:  
**Specialitäten - Vorstellungen.**  
Weltstädtisches Programm,  
ausgeführt von 32 Personen,  
u. a. Auftreten der berühmten 3 Geschwister Lars Varsen, der Fischerpanof-Troupe, 10 Personen, der Genies-Troupe, 7 Personen, usw.  
— Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags 6 Uhr. —  
**Gesellschaft Casino.**

**Stenogr. Vereinigung Stolze-Ehren**  
Anmeldungen zum Kursus werden noch Freitag und Sonnabend abend 9 Uhr im Restaurant „Zum Kronprinzen“ entgegengenommen.  
**Der Vorstand.**

**Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß sämtliche Wintertragen, Jacketts und Mäntel zu billigen Preisen ausverkauft werden sollen.**  
**Weber & Co.,**  
Zwischenahn.

**Eiserne Gropenfarren**  
in vorzüglichster Ausführung vorrätig.  
**M. L. Reyersbach.**

**Biehwaagen**  
empfiehlt in neuesten Ausführungen billigst  
**M. L. Reyersbach.**  
Ein Posten zurückgekehrter Fühlhüte, Stück 50 Pfg. bis 1 Mar.  
**Anna Spalthoff,**  
Schüttingstr. 11.

**Zwischenahn.**  
**Loden-Joppen und Regenröcke**  
billigt bei **Weber & Co.**  
**Immobilverkauf.**  
Sude. Die zu Kirchhimmern an angenehmer Lage direkt an der Chaussee belegene **Brunsche** Baustelle kommt am **Sonnabend, den 26. Okt. d. J.,** nachm. 4 Uhr, in Bra d h a n s' Wirtschaft dafelbst öffentlich meistbietend zum Verkauf wie folgt:

- a. die recht kompletten Gebäude mit 42 S. außerordentlich ertragreichen Garten- u. Grünlandbereichen beim Hause, etwa 45-60 S. S. Aderland an dem Krummer Felde und einem Pladen, groß reichlich 5 Hektar,
  - b. das Aderland an der Ebersch, groß 1,85 Hektar,
  - c. die Kirchhimmern Leichen, groß 4,8871 Hektar, bestes Aderland und Reiboden,
  - d. die Ebersch-Wiese, groß 4,8706 Hektar, im ganzen oder 2 Abteilungen.
- Kaufschreiber ladet ein **G. Gaverkamp, Aukt.**

**Immobil-Verkauf**  
Im Auftrage des Landwirts **Georg Wilken** zu **Hoherfelde** habe ich dessen zu **Ofen** belegene **Besitzung,** bestehend aus einem im besten baulichen Zustande befindlichen Wohngebäude mit angebauter Scheune, großem Obst- und Gemüsegarten sowie einer Kuhweide zum Antritt auf den 1. Mai 1902, eventl. auch später, unter der Hand zu verkaufen.  
Reflektanten wollen mit dem Eigentümer oder mit mir in Unterhandlung treten.  
**W. Köppler, Aukt.**  
**Moordorf (Altenhütors).** Zu verkaufen ein fast neuer **Aker- u. Federwagen** mit Patentkissen und eine neue **Erdbarre** mit Steuer- u. Feder- u. Schwere.

**Sämtliche Winterjachen, Planelle, Barhende u. c.**  
in sehr großer Auswahl.  
**Weber & Co.,**  
Zwischenahn.  
**Holz-Verkauf**  
zu **Kaihausen.**  
Zwischenahn. Der Hausmann **Ahrens** zu **Kaihausen** läßt am **Donnerstag, den 7. Nov. d. J.,** nachm. präg. 1 Uhr anfg., in seinen zu **Kaihausen** unmittelbar an der Chaussee belegenen Holzungen:

**plm. 500 Eichen**  
auf dem Stamm,  
**Schiffs-, Eisel-, Wagen- und Bauholz,** darunter schwerste Stämme, sowie **plm. 50 Stämme** lange schiere **Eichen**  
öffentlich meistbietend mit gerauer Zahlungsfrist verkaufen.  
Das Holz liegt auf festem Boden und kann bequem abgefahren werden. Sollte der Verkauf am gedachten Tage nicht beendet werden, so wird derselbe später fortgesetzt werden.  
Kaufslustige wollen sich in **Caspers** **Wirtshaus** zu **Kaihausen** versammeln.  
**Feldhus, Aukt.**

**Wiedererkäufer über all gesucht.**  
**Cylindrol**  
Schloß auf mit Patentkissen versehenen **Wagen- u. Federwagen** mit Patentkissen und einer neuen **Erdbarre** mit Steuer- u. Feder- u. Schwere.  
**W. Köppler, Aukt.**  
**Moordorf (Altenhütors).** Zu verkaufen ein fast neuer **Aker- u. Federwagen** mit Patentkissen und eine neue **Erdbarre** mit Steuer- u. Feder- u. Schwere.  
**G. Schwere.**  
**Bürgerfelde.** Zu verk. Stroh b. H. Abnaghen. **Niederendsmweg 9.**

**H. W. Dursthoff**  
 Schenkermeister  
 in der  
 Zeit, Geld und Arbeit  
 und erhält  
 tabellöse Besätze  
 in allen Geschäften.  
 Schenkermeister  
 in der  
 Zeit, Geld und Arbeit  
 und erhält  
 tabellöse Besätze  
 in allen Geschäften.

**Herz Stiefel**  
**J. Jungblut**  
 Schuhmachermeister,  
 Oldenburg, Innerer Damm 4,  
 empfiehlt sein Lager aus bestem Material hergestellter Schuhwaren aus der  
 Fabrik von C. Herz & Co., Frankfurt a. M. Herz Schuhe und Stiefel  
 zeichnen sich durch Haltbarkeit, elegante und vorzügliche Passform vor allen  
 anderen Fabrikaten aus und empfehle dieselben bei billigster Preisstellung.  
 Anfertigung feinsten und modernster Schuhwaren nach Maß.

**Bartiewaren:**  
 Kleiderstoffe, Kinder-Anzüge,  
 Arbeitskleider, Hemde, Jumper,  
 Herrenhüte von 1,75 Mk. bis  
 3 Mk., Herren- und Kinder-  
 Mägen, Uhrenketten.  
**H. Harbers,**  
 Zwischenahn,  
 gegenüber der Mühle.  
**Zwischenahn.**  
 Für den Winterbedarf empfehle:  
**Anthracit-Kohlen,**  
**Salon-Ruß-**  
**Ruß-**  
**Braunkohlen - Bricketts.**  
 Bei größeren Quantitäten liefere  
 franco Haus.  
**Justus Fischer.**

**Dorf! Dorf!**  
 Schöner trockener schwarzer Graber-  
 torf wird geliefert frei vor's Haus per  
 Doppelfuder 11 M., 2. Sorte 10 M.  
 Proben sind zu beziehen und Bestellungen  
 abzugeben bei Herrn Gehlweit  
 Herrn. Stolte, Oldenburg, Lange-  
 weg 27.

**Obstbäume,**  
 Äpfel- und Birnbäume, Frucht- und  
 Ziersträucher, Rosen, Forsy-  
 thienbüsche, Zierpflanzen etc.  
 Preisverzeichnis kostenfrei.  
**G. Heinje,**  
 Edewecht.

**Futter-Steiruben**  
 können zur Zeit abgegeben werden.  
 Preis 10 M. pro 500 Kilo.  
 Gut Joh.

**Wilh. Pape,** Langestr. 56.  
 Großes Lager von Bindfaden in allen Sorten.  
 Nouveaux- und Marquisenschüre. Flaggenseinen,  
 Wadlweinen, Packstricke, Gerüsttaue (geteert), Winder-  
 taue, Schnurfäden, Kettgarne, Eierseile, Markt-  
 taue, Fleischtäue. Glockenzüge, Bettheber, Spring-  
 taue usw.

**Bremen,**  
 auf dem Grünenkamp.  
**Cirkus Carré!**  
 Heute und folgende Tage,  
 abends 7 1/2 Uhr:  
**Grosse Gala-  
 Parade - Vorstellung**  
 mit besonders reichhaltig gewähltem  
 Programm.  
 Auftreten des gesamten Künstler-  
 personals, Damen als auch Herren,  
 Reiten und Vorführung der besten  
 Schul- und Freizeitspferde.  
 Jeden **Mittwoch, Sonnabend**  
 und **Sonntag**,  
 nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:  
**2 Grosse Fest-  
 Vorstellungen.**  
 Mittwoch und Sonnabend  
 nachmittags 4 Uhr zahlen Erwachsene  
 und Kinder halbe Preise.  
 Sonntag nachmittags 4 Uhr  
 hat jeder Erwachsene das Recht, ein  
 Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

**Bengleinen**  
 in bester Ware, sofort zu gebrauchen.  
 \* Amerikanische Wäschekammern. \*

**Kohlen-Koks-Brikets**  
 Gewaschene **Flamm-Nusskohlen**, Grösse I, II und III,  
 „ **Salon-Nusskohlen**, Zeche **Margaretha**,  
 „ **Anthracit-Nusskohlen**,  
 Größe I für Füllregulieröfen und Kochherde,  
 II „ Dauerbrenner,  
 III „ Cad's-Ofen und andere kleine Dauerbrenner,  
 gebroch. **Hüttenkoks**,  
 Größe I für Centralheizungen,  
 II „ Füllregulieröfen und Kochherde,  
 III „ Dauerbrenner, Füllregulieröfen u. Kochherde,  
**Candlekoks**,  
**Grudekoks**,  
 rheinische **Braunkohlen-Brikets**, kohlehaltend.

**Centralhallen**  
 in Bremen.  
 Während des Freimarktes  
 im großen Konzertsaal  
 (Eingang Breitenweg):  
**Gr. Künstler-  
 Vorstellung.**  
 Nur Specialitäten 1. Ranges.  
 Sensationelle Neuheiten.  
 Anfang 7 Uhr.  
**Im Ball-Saal:**  
 (Eingang Lüftersstraße):  
**Großer Ball.**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Um zahlreichem Besuch bittet  
**Fr. Sührstedt.**

**Jede Dame**  
 kann sich ohne Notwendigkeit, ohne  
 Leckerei, durch Abkochen  
 leichter **Schleim**  
 monatlich  
 20 bis 50 Mark  
 Verdienst  
 und Verschönerung  
 verschaffen. Die Arbeit wird mit  
 Besorge und Material nach jedem  
 Einnehmen und aus bewährten  
 Rezepten durch  
 Julius Ahorn, Mannheim.  
 Zur Antwort ist ein adressiertes  
 Geschäftsdruck mit 20 s frankiert  
 beizulegen.

Gesetzlich erlaubt  
**Nächste Zieh. 1. Nov.**  
 Abwech. Haupttr. in Mk.:  
 180.000, 120.000, 105.000,  
 102.000, 90.000, 45.000,  
 30.000, 25.000, 17.000 etc.  
 Jedes Los ein Treffer.  
 bieten die aus 100 Mitgliedern  
 best. Serienlosengesellschaften.  
 Jährl. 14 Klassen,  
 davon 2 Klassen gratis.  
 45.000 Lose u. 45.000 Treffer!  
 Monatl. Beitrag 4 Mk.  
 pro Anteil und Klasse.  
 Anmeldung, nimmt entgegen:  
**VAL. HEINRICH,**  
 München Nr. 20.  
 Habe meine Wohnung von Biegel-  
 strasse 54 nach  
 Kleine Kirchenstr. 7 verlegt.  
**M. Meyer.**

gewaschene **Schmiedekohlen**,  
 buchene **Holzkohlen** (dunstfreie **Plättkohlen**).  
 Alles nur beste Sorten, empfiehlt  
**Carl Meentzen,**  
 Gottorpstr. 5.

**Surra!**  
 Jetzt bekommen wir wieder den  
 schon schmeckenden  
**Medizinal - Leberthran**  
 aus der Adler - Drogerie, Wall 4.  
 Flaschen à 50 s und 1 M.  
 Gute gesunde Küche mit  
**Maggi**  
 zum Würzen  
 der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate  
 usw., ebenso mit Maggi Bouillon-  
 Kapfeln. Bestens empfohlen von  
**Carl Mischke**, Nadorfstr. 1.  
**Aufforderung.**  
**Zwischenahn.** Ueber Fortreibungen  
 an den Nachlass der kürzlich ver-  
 storbenen Witwe des Rentners  
 Diebold Zinken hierseits erbittet  
 mir specificierte Rechnungen bis zum  
 30. October d. J., behufs Auf-  
 nahme ins Inventar.  
**J. G. Hinrichs.**  
 Zu versch. mehrere fast neue Best-  
 zeilen, billig. Burgstr. 7 a.

**Vereins- u. Vergnügungs-  
 Anzeigen.**  
**Oberhausen.**  
**Hotel zur Krone.**  
 Sonntag, den 3. Novbr.:  
**Großer  
 Einweihungs-  
 Ball,**  
 wozu von nah und fern freundlichst  
 einladet  
**Diehr. Gahr.**  
 Sonntag, den 27. d. Mts.:  
**Kleiner Ball,**  
 wozu ergebenst einladet  
**G. Brunkon.**  
 Nachmittagszug nach Bloh 3.11.  
 Trielater Hof, Sonntag, 27. d. Mts.:  
**Großer Ball.**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**G. Carl Meyer.**

**Tivoli-Theater, Bremen.**  
 Täglich:  
**Das grossartige  
 Niejen-Freimarkts-Programm.**  
 Auftreten der größten Künstler-Specialitäten der Welt.  
**Theater Variété.**  
 Neu! Zum 1. Male in Bremen. Neu!  
**Cirkus auf der Bühne.**  
**Sprechende Hunde.**  
 Kolossaler Erfolg!  
**Internationale Soubretten-Konkurrenz!**  
**Hagenbecks**  
 großartige Indische Ausstellung.  
 Die Theaterkasse ist den ganzen Tag geöffnet.

Verlegte mein  
**Schornsteinbaugegeschäft**  
 von Hann.-Münden nach Bremen und halte mich zur  
 Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens  
 empfohlen. Bestellungen werden bei **F. W. Bockel-  
 mann**, am Deich 27a, Fernsprecher Nr. 519, ent-  
 gegengenommen.  
**Joh. Büssenschütt,**  
 Schornsteinbaugegeschäft,  
 Bremen, Elisabethstraße.  
 Preiswert zu verkaufen **H a u s**  
 mit schöner massiver Werkstätte, **Reiner Bienenhonig**,  
 Wfd. 60 s, bei 5 Pfd. billiger.  
 Bass. f. jed. Geschäft. Lindenstr. 8. **C. Toltau**, Haarenstraße Nr. 48.

**Hansa-Haus**  
 Restaurant und Gesellschaftshaus.  
**Bremen.**  
 Heerdenthorsteinweg 13/14.  
 In nächster Nähe des Bahnhofes  
 und Marktes.  
 Während des Freimarktes täglich  
**Grosse**  
 Specialitäten-Vorstellungen  
 von nur ersten Kräften.  
 Hochachtungsvoll  
**Karl Eichler und Adolf Meyer.**  
**Osterscheps.**  
**Gejangverein Eintracht.**  
 Die regelmäßigen Übungen be-  
 ginnen am **Sonntag**, den 26.  
 d. Mts., abends 8 Uhr. **D. V.**  
**Oberlethe.**  
 Am Sonntag, den 3. November:  
**Großes  
 Tanzvergnügen,**  
 wozu freundlichst einladet  
**G. Albers.**